

Bote von der Ybbs.

Selbstredend

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig K —</p> <p>Halbjährig „ —</p> <p>Vierteljährig „ 13.000—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handchriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 300 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 5000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig K —</p> <p>Halbjährig „ —</p> <p>Vierteljährig „ 12.000—</p> <p>Einzelnummer K 1000—</p>
--	---	---

Nr. 7. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 15. Feber 1924. 39. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Bekanntmachung.

Es mehren sich die Fälle, wo bei festgestellten Unverschämlichkeiten der von den städtischen Elektrizitätswerken erlassenen und seitens der Licht- und Kraftstromabnehmer unter allen Umständen einzuhaltenen Bedingungen für den Strombezug Unkenntnis dieser Bedingungen als Rechtfertigung angegeben wird.

Es wird deshalb jedem Abnehmer unserer Elektrizitätswerke dringend nahegelegt, sich bei etwaigen Unklarheiten an zuständiger Stelle (Elektr. Werks-Kanzlei im alten Rathause) aufklären zu lassen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. Feber 1924.

Der Bürgermeister:
Franz Rotter.

Hundswut Gaming, Nestelberg, Alois Voglauer.

Am 13. Jänner 1924 wurde Franziska Buder aus „Göll“ bei Nestelberg Nr. 16, Gemeinde Gaming, von dem Hunde des Alois Voglauer in Nestelberg Nr. 9 am Unterschenkel durch Biß schwer verletzt. Erst am 21. Jänner d. J. begab sich die Verletzte in ärztliche Behandlung und, da Wundverdacht angenommen war, zur Schutzimpfung nach Wien.

Anfolge der sehr verbotenen Anzeige der Bißverletzung seitens der Partei verzögerte sich auch die histologische Untersuchung des Hundegehirnes und der bezügliche Tierversuch, so daß erst am 1. Februar l. J. die Diagnose „Wut“ seitens der diagnostischen Untersuchungsstation Miedling einlangte. Die Schutzimpfung der verletzten Person setzte erst am 3. Februar ein, da dieselbe in der Zeit vom 24. Jänner bis 2. Feber wieder in Nestelberg war.

Mit Rücksicht auf die Konstatierung der „Wut“ bei dem Hunde des Alois Voglauer in Nestelberg wird für das Gebiet der Gemeinden St. Anton, Gaming, Lung und Buchenshuben die Hundekontumanz in der Dauer von 6 Monaten, d. i. bis 31. Juli l. J., verfügt.

Es wird neuerdings auf die bereits ergangenen Erlasse über „Hundswut“ und deren wirksame Bekämpfung, wobei die Bevölkerung selbst mithelfen muß, hingewiesen.

Im besonderen wird auf die sofortige Anzeige von Bißverletzungen durch Hunde oder Katzen aufmerksam gemacht, wobei auf alle Fälle zu veranlassen ist, daß das fragliche Tier, ob gesund oder krankheitsverdächtig, in sichere Verwahrung gebracht wird.

Dies ist deshalb wichtig, weil die tierärztliche Untersuchung am lebenden Tiere viel rascher und sicherer die Diagnose „Wut“ oder die Gesundheit des Hundes ergibt, wonach sich dann die weitere Behandlung der verletzten Person richtet.

Die telegraphische Anzeige an den Amtstierarzt soll womöglich folgendes beinhalten:

1. Genaue Adresse der verletzten Person.
2. Genaue Adresse des Hundebesitzers.
3. Angabe, ob der fragliche Hund gesund oder krank erscheint.

Politische Übersicht.

Deutschösterreich.

L. H. — Das Aufsehen, das mit der Schrift des gewesenen Heeresinspektors Körner über die Zustände im Bundesheere gemacht wurde, geht weit über das hinaus, was dieser Schrift, vom Standpunkte politischer Moral aus betrachtet, zukommt. Der Sachverhalt ist einfach: Körner wird abgebaut. Diese Maßnahme beantwortet er mit der Herausgabe einer Schrift, die alles andere eher als sachlich die Verhältnisse in einer Weise kritisiert, wie wir es bisher wohl in keinem Kulturlande gefunden haben und es auch kaum finden werden. Es ist daher nur zu begreiflich, daß alle nicht sozialdemokratisch gesinnten, am Heere interessierten Kreise die Schrift des roten Generals nicht nur ablehnten, sondern ehrlich entrüstet waren über den Ton, den Körner über den Offiziersstand angeschlagen hat. Die Folge davon war, daß sich nun auch die Politik damit beschäftigte, und der Heeresminister in einer langen Rede gegen Körners sachwidrige Auslassungen entschiedene Stellung genommen hat. Es gehört mit zur sozialdemokratischen Parteimoral, daß die Partei ihren Gewährsmann Körner

im nun entstandenen, lebhaften Für und Wider nicht nur tatkräftig unterstützte, sondern noch ein übriges tat, und ihn durch ein Bundesratsmandat fürstlich belohnte. Wenn die Judenblätter die durch diesen Vorgang erhellte politische Regie der sozialdemokratischen Parteiführung über den grünen Klee loben, und sich der Verblüffung freuen, welche diese Mandatszuteilung angeblich in den politischen Kreisen aller Nicht-Marxisten folgerte, so sagen wir dazu, daß die Sozialdemokratie von allen Menschen mit unverdorbenen politischen Charakteranschauungen in dieser Hinsicht wie schon so oft schärfstens verurteilt werden muß. Die Marxisten scheinen das in der Demokratie umso wichtigere Gebot fürsorglich gepflegter politischer Anständigkeit endgültig aus ihrem parteifokalen Ausstrichen zu haben. Uebrigens bleibt es noch sehr abzuwarten, wie der nun politischer gewordene rote General auf der politischen Tribüne seinen Dank an die hohen Gönner aus Israels Lager abtatten wird. Der neue rote Bundesrat und Exgeneral sieht jedenfalls aller Augen auf sich gewendet.

Am steiermärkischen Landesparteitage der Großdeutschen Volkspartei wurde nach den Berichten der Nationalräte Dr. Hampel, Hübler und Graier einstimmig eine Entschließung angenommen, worin die Tätigkeit und das politische Verhalten der großdeutschen Abgeordnetenfraktion im Nationalrate einmütig gebilligt wird. Der Parteitag erklärte ferner die Notwendigkeit des Bestehens der Arbeitsgemeinschaft mit den Christlichsozialen in Regierung und Parlament bis zur Vollendung der Sanierungsaktion, weswegen aber die Partei keinen Schritt abweichen dürfe vom Anschlußgedanken und von der genauen Befolgung aller vorhandenen und erstehenden völkischen Aufgaben im Innern des Landes. Der Landesparteitag forderte schließlich die Abgeordneten auf, den fetten Vorläufer des Tudentums wirksam entgegenzutreten. Die Tagung drückte ferner die berechtigte Sorge über das Umsichgreifen der separatistischen Bewegung im Deutschen Reich aus. Der die Judenfrage betreffende Parteitagsbeschluss muß auf das Wärmste begrüßt werden. Dies umso mehr, als es in der allerletzten Zeit den Anschein hatte, als würde neben den großen Sorgen, die das Sanierungswerk verursacht, der Antisemitismus zu wenig Gehör und Pflege finden. Der steirische Tagungsbeschluss wird in dieser Hinsicht sicherlich behebend wirken. Dies ist unerlässlich denn wir sind der Ansicht,

Die Faust der Schwachen.

Von M. v. Rani sch.

Die Sonne brütete über den Feldern, die reif waren zur Ernte. Alles, was Hand und Fuß regen konnte, war draußen. Das einzige lebende Wesen schien eine alte Frau zu sein, die vor dem Herrenhaus in der prallen Sonne saß. Eine große geblümte Schürze bedeckte ihr Kleid; ein rotes Kattuntuch war in ihrem Kleidausschnitt rund um den Hals gelegt. Ihr ganzer Anzug war häßlich; nur ihr von einer gefalteten Altfrauenhaube umrahmtes Gesicht widersprach dem Anzug. Ihr Kopf war müde zur Seite gesunken, die Striche der Haube fielen über dem Gesicht zusammen, die langen weißen, von harter Arbeit sprechenden Hände lösten sich müde von einander, sie schlief.

Die Trift herauf kam ein Reiter auf den Hof, ein Knecht auf einem struppigen Pferd mit dickem Grünfutterbauch. Der Knecht schien einen weiten Weg hinter sich zu haben.

„He, Dillsch!“ rief er, vor der Greisin sein Pferd anhaltend. „Wo es de Frau Baronsch.“

Die Greisin erwachte nicht. Da berührte er leise ihre Hand.

„He, Dillsch, wo es de Frau Baronsch?“

Da hob die Greisin ihr Haupt; die Lallfalten der Haube fielen zurück, sie sah ihn an, und der Knecht war vom Pferde und stand vor ihr in respektvoller Haltung.

„Eck sy de Frau Baronsch!“ kam es herrlich aus ihrem Munde.

Der Knecht zog umständlich ein flaches, versiegeltes Paket aus seinem Rock und überreichte es ihr.

Die Greisin betrachtete das Paket mit einer Ueberwachung und einem Interesse, die merkwürdig waren bei ihrem Alter.

„Von wo kommt er, he?“ fragte sie.

„Aus Argtinnen, von Herr Baron von der Blühe.“

„Kenn ich — ja hm!“ und dann brummte sie argwöhnisch in sich hinein: „Die Auswohnerisch . . . was wollen die auf einmal?“

Sie nahm ihren Krüchhof und klopfte damit gegen das Fenster, vor dem sie saß.

Als bald erschien eine saubere alte Frau in der Tür, in kurzem Rock, buntem Kopftuch, blauen Strümpfen und blanken Pantoffeln.

„Nühr mich ins Haus, Annkathrein, dann gib dem Kerl was zu essen, und im Ochsenstall kann er die Mähre einstellen.“

Langsam gingen die beiden Frauen ins Haus, einen rot oemflottierten Plur entlang, auf dem schwere, schwarze Schränke standen und ein Webstuhl, an dem ein junges Mädchen hantierte.

Ein sonniges Zimmer mit einem hochgetürmten Bett, mit glänzenden, gebauchten Kommoden, in der Mitte ein viereckiger, werer Tisch auf Kugelfüßen, alles in tadelloser Frische und Ordnung, nahm die beiden Frauen auf.

„Nach das Paket auf“, sagte die Greisin, sich schwer atmend in einen Sessel setzend.

Nachdem die Hüllen gefallen waren, erschienen zwei kouvertierte Briefe und ein bronzeumrahmtes Bild. De ein Brief war adressiert an Mdm. la Baronne Madame de Kawull née Baronnesse de Kawull; der andere war adressiert à Mr. le Baron de Kawull, Cornet au régiment des Posadowie dragons.

„Cornet, Cornet!“ wiederholte die Alte, als sie sich ihre große Hornbrille aufgesetzt und die Adresse studiert hatte. Darauf nahm sie den anderen Brief, Annkathrein mußte ein Messer heiß machen, mit dem die beiden großen Siegel umständlich gelöst wurden. Dann las sie halblaut vor sich hin:

Palais Schalender, près de Danzig.
Ma chère cousine!

Viele Jahre sind entschwunden, seitdem wir uns gesehen haben. Sie entsinnen sich unserer Jugentage? Vous une jeune fille avec de tendres sentiments, ich ein kleiner Knabe immer à la suite seiner liebenswürdigen cousine.

Hélas — jene Tage sind dahin, die Gefühle sind etwas verblaßt, aber die Liebe des kleinen Knaben für seine Kousine ist nicht verschwunden, trotzdem sie nichts von den Gefühlen ihres kleinen, um 30 Jahre jüngeren Pagen wußte.

Warum dieser Brief, fragen Sie? Ah, ma chère — Sie wissen nichts von den Sorgen eines Vaters, welcher Töchter befrist, deren Erziehung von einer Héloïse de Tendreamour vollendet wurde. Töchter, welche den charme der drei Grazien besitzen, die geschaffen sind, das Glück eines Mannes zu machen, denn sie verstehen es, eine exquisite menage zu führen. Surtout ma petite Régine, sie kann spinnen, das Tull Garn durch einen Ring zu ziehen ist, sie versteht die Fabrikation der Lichte, sie kann Bier brauen, Essig bereiten, buttern. Dabei ist sie stets de bon humeur, docile und immer mit einer Arbeit beschäftigt. Ich habe mir die Freiheit genommen, Ihnen die Portraits meiner geliebten Töchter zu senden, und Sie werden wohl ausrufen: „Comment est il possible, daß diese charmanten personnagen noch keine Gatten gefunden haben! Hélas, chère cousine! Des filles charmantes, Töchter eines Mannes meiner position, können Ambeter haben en masse, aber erzogen durch eine Héloïse de Tendreamour machen sie prétentions, die unsere Gesellschaft des hommes à citrons et à poivres nicht rempliren können. Die Standarte des Lebens unserer geliebten Héloïse, das sind die eisengekleideten Barone ihrer Familie, deren Knochen auf der lombardischen Ebene oder in Flandern bleichen. Das Schloß ihrer Ahnen, von dem die Troubadoure singen, ist in eine ihrem Vater feindliche Linie übergegangen, sie hat mit

daß ein bedeutender Fortschritt in der Lösung der Judenfrage ein Hauptstück im Sanierungswerke bilden sollte.

Deutschland.

Als günstige Vorzeichen für den Ausgang der voraussichtlich Mitte Juni stattfindenden Reichstagswahlen dürfen die Landtagswahlen in Thüringen und die Bürgerstimmwahlen in Lübeck angesehen werden. Durch die beiden genannten Wahlen wurde in Thüringen wie in Lübeck die bisher bestandene jüdisch-marxistische Mehrheit gestürzt. Bei den Thüringer Landtagswahlen fielen dem bürgerlichen Ordnungsbund 32, den Völkischen 6 Sitze zu, während die Kommunisten 12 und die Sozialdemokraten nur 15 Sitze erhielten. Die Sozialdemokraten haben sieben Sitze verloren. Bei den Wahlen in Lübeck brachten es die Bürgerlichen von bisher 35 auf 42 Sitze. Die Kommunisten und Sozialdemokraten behaupteten von ihren bisher innegehabten 45 Sitzen nur 38. — Der reichsdeutsche Wähler scheint nun langsam zu begreifen, daß er sich in unheilvolle Irrungen verannt hat als er sich im Umsturztrubel befinnungslos den roten Volksverderbern in die Arme warf. Er beginnt nun langsam doch einzusehen, daß die Wahrheit und das ehrliche Recht bei den Marxisten der verschiedenen Schattierungen nicht zu finden ist. Besonders groß ist der Erfolg der Völkischen, die im Thüringer Landtage bisher überhaupt nicht vertreten waren, und jetzt auf einmal mit sechs Mann in die Landtagsstube einziehen. Diese Tatsache berechtigt zu den besten Hoffnungen in Bezug auf die Reichstagswahlen im Juni. Diese Wahlergebnisse beeinflussen zweifellos auch die Verhandlungen des Reichstages, dessen Plenum für den 20. d. M. einberufen wurde.

Wir berichteten schon, daß zwischen Ludendorff und Ehrhardt eine Ausöhnung stattgefunden hat. In einer darauf folgenden Aussprache zwischen den Beiden wurde eine vollkommene persönliche Uebereinstimmung erzielt. Auch die rein sachlichen Erörterungen zeitigten ein Ergebnis, das als überaus zufriedenstellend bezeichnet werden muß. — Prof. Dr. Rothembucher, als Verfasser der Schrift „Der Fall Rahr“ bekannt geworden, hat gegen Herrn v. Rahr Strafantrag gestellt, weil dieser Rothembucher in der amtlichen Mitteilung über das Verbot der genannten Schrift „grobe Unwahrheiten und tendenziöse Entstellungen“ vorgeworfen hat, über welche Bezeichnungen sich Rothembucher in seiner persönlichen gekränkelt fühlt. — Man darf gespannt erwarten, ob der Staatsanwalt dem Strafantrage Rothembuchers stattgibt. — Wie bekannt wird, beginnt der Hitler-Prozess, zu dem nun auch der Schwiegerjohn Ludendorffs als zehnter Angeklagter gekommen ist, nicht, wie die Tagespresse meldete, schon am 18. d. M. Er wurde neuerdings verschoben, und zwar vorerst einmal auf den 25. d. M. Wir glauben, daß noch der März kommen wird, ehe der Prozess beginnt. Herr v. Rahr muß den Prozess doch sehr fürchten, weil er immer wieder hinausgeschoben wird.

Frankreich.

Der Wosselfche Wiener „Tag“ läßt sich aus Paris berichten, daß in parlamentarischen Kreisen Frankreichs die Ueberzeugung immer mehr Platz greife, daß Poincares Ministerpräsidentenschaft ihrem baldigen Ende zuneigt. (?) Das genannte Blatt meint weiter, die Ankündigungen mehrerer in sehr naher Beziehung zum Elysee stehender Blätter, die zu berichten wissen, daß Millerand bereits Herrn Clemenceau die Nachfolger-

schaft angetragen habe, findet größte Aufmerksamkeit. In Paris soll man angeblich nicht daran zweifeln, daß der bekannte Ehrgeiz des alten Tigers ihn zur Annahme dieses Antrages verleiten wird. Zu dieser Nachricht gesellen sich noch andere, die ebenso meinen, daß sich Poincare tatsächlich schon politisch verbraucht habe. Im Widerspruche dazu steht aber die Tatsache, daß Poincare erst in den jüngsten Tagen anlässlich eines Vertrauensvotums, das er verlangt hatte, weit über 400 Stimmen auf sich vereinigt hat, obwohl sich seine Regierung durch den Währungssturz und durch aufgedeckte Korruptionfälle gerade in diesem Augenblicke in der denkbar ungünstigsten Lage befunden hat. Wird Poincare wirklich gestürzt und der alte Tiger Clemenceau wird wirklich sein Nachfolger, dann kommt die europäische Konsolidierungs-Politik vom Regen in die Traufe. Uns allen ist die gewaltige Säbelpolitik Clemenceau noch in zu guter Erinnerung. Wir vermögen es nicht, uns mit Rücksicht darauf vielleicht gar der naiven Anschauung hinzugeben, Clemenceau habe einsehen gelernt, daß die weltpolitische Lage heute von der Politik Frankreichs weitgehende Einsicht und ein Aufgeben der überspannten Forderungen dieses Landes gebieterisch fordere. Vielmehr müssen wir glauben, daß Clemenceau dazu bestimmt ist, dem „Defaitismus“, der unter Poincare wieder erwacht zu sein scheint, den Todesstoß zu versetzen, wie er es schon einmal im Kriege getan hat, als sich Frankreich in den höchsten Nöten befunden hat. Die Sache dürfte aber dennoch nicht so weit reif sein. Jedenfalls wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein Regierungswechsel erst eintreten, wenn die Kammerwahlen ein für Poincare und seinen „Nationalen Block“ ungünstiges Ergebnis bringen. Bis dahin dürfte Poincare im Amte bleiben; es sei denn, daß ein unvorhergesehenes Ereignis früher zu einer ernstlichen Regierungsfrö führt. Wie verlautet, beabsichtigen die Sozialisten mit den Radikalen ein Wahlbündnis einzugehen, das sich gegen den „Nationalen Block“ richtet. Ob ein solches geeignet ist, diesem Block ernstlichen Schaden beizufügen, bleibt abzuwarten. Tatsache ist jedenfalls, daß sich die Opposition überaus rühmig zeigt, was aber keineswegs schon zu Erfolgsaussichten berechtigt.

England.

Im Unterhause hat Macdonald sein politisches Programm in langen Ausführungen entwickelt. Was er bezüglich der Anerkennung Sowjetrußlands sagte, wurde bereits durch die Tagespresse hinlänglich und umständlich kundgemacht. Bezüglich des Verhältnisses zu Frankreich erklärte der Ministerpräsident: Ich bemühe diese erste Gelegenheit, um der herzlichsten Zusammenarbeit mit Poincare meinen Tribut zu zollen. Meine erste Aufgabe war es, eine gesunde Atmosphäre zwischen Frankreich und England zu schaffen. Frankreich hat nichts zu befürchten von irgend einer Politik, die wir anfangen werden. Deutschland müsse in den Völkerbund kommen. Die Autonomie des Völkerbundes muß eine Erhöhung erfahren. — Diese Worte entbehren nicht einer gewissen Klarheit, wenn uns auch Manches nicht gefallen will, was Macdonald als Richtlinie seiner Politik besonders hervorgehoben hat. Wir können uns der Meinung nicht erwehren, daß die „herzliche Zusammenarbeit“ mit Poincare wiederum nur auf Kosten Deutschlands, d. h. der schaffenden Stände des deutschen Volkes, geschehen wird. Man wird den Erfüllungskoller der zentrumsparteilichen Deutschen Reichsregierung gehörig auszumühen verstehen, und Herr Dr. Marx, der jüngste in der Reihe der reichsverderbenden deutschen Reichskanzler, wird dazu mit großer Verbeugung ver-

bindlich Ja sagen. Die neueste Absicht der führenden Weltpolitiker der Entente ist, Deutschland in den Völkerbund hineinzulocken. Nachdem in der deutschen Frage bisher noch jede Organisationsform versagt hat, will man es jetzt mit dem Völkerbunde versuchen, und Macdonald verlangt für ihn sogar schon eine größere Autorität; wahrscheinlich damit man dann das jüngste Mitglied des Bundes, das Deutsche Reich, umso bequemer füttern kann. Die Berliner Staatsmänner lehnten es bis nun ab, Schritte zu unternehmen, die Deutschland zum Mitgliede des Völkerbundes machen. Hoffentlich verbleiben sie auf diesem Standpunkte. Deutschland hat im Völkerbunde solange nichts zu suchen, solange der Versailler Raub- und Schandfriedensvertrag noch besteht, und solange noch fremde Truppen deutsche Hoheitsgebiete besetzt halten. Es nicht das Ruhr- und Rheingebiet vollständig von den französischen, belgischen und englischen Truppen geräumt wird, und ehe nicht der Versailler Vertrag vom Grunde auf eine wesentliche Veränderung zu Deutschlands Gunsten erfahren hat, darf Deutschland nicht das allergeringste Interesse für den Völkerbund zeigen.

Balkan.

Die infolge einer auf dem bulgarischen Sozialistenkongress gefassten Entschlieung erfolgte Aufkündigung der Regierungskoalition seitens der Sozialisten hat zu übertriebenen Meldungen den Anlaß gegeben, denen zufolge Bulgarien am Vorabend eines neuen Umsturzes stehen soll. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Die Regierung Zankow ist nach wie vor vollständig Herr der allerdings nicht ganz krisenfreien Lage. Die Entschlieungen der Sozialisten verlangten eine Vermehrung des Einflusses ihrer Partei auf die Regierungsgeschäfte, und forderten neue Stellen für ihre Partei in der Regierung. Diesen Wünschen scheint Zankow nicht Folge geben zu können; deshalb die politische Krise, die aber weit davon entfernt ist, Anlaß zu einer neuen Revolution zu sein. Die letzten Presseberichte schildern die Lage durchaus nicht so ernst als die anfänglich verbreiteten Gerüchte vermuten ließen. Die Opposition hat durch die Spaltung der bulgarischen Bauernpartei, wenigstens vorübergehend, sogar eine merkliche Schwächung erfahren.

Aus Jugoslawien wird gemeldet, daß die Belgrader Regierung insofern einen Erfolg zu verzeichnen hat, als die Opposition zu Konzessionen auf dem Gebiete der überaus heiklen Frage der Autonomie einzelner Länder meigt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Länder Neu-Serbiens, Kroatien, Slawonien und Bosnien. Bekanntlich hat vor kurzem die Radic-Partei ihren bisherigen Standpunkt dahin geändert, daß die Abgeordnetenfraktion dieser Partei, die bisher an der parlamentarischen Arbeit überhaupt nicht teilgenommen hat, sich nun bereit erklärt hat, den Sitzungen der Stupschina beizuwohnen. Die Partei der Landwirte zeigt keine besondere Neigung zur Abschwächung der bisher gepflogenen oppositionellen Haltung der parlamentarischen Minderheit. Auf der Tagesordnung der nächsten Stupschinasitzung stehen die Beratungen über die Radifizierung des kürzlich zum Abschluß gebrachten Bündnisvertrages mit Italien. In eingeweihten Kreisen hegt man die Ueberzeugung, daß der Vertrag in der Stupschina ohne besondere Schwierigkeiten seine Gutheißung erfahren dürfte.

ihren Eltern in ein Land fliehen müssen, wo ihre Sprache und die vollendeten Manieren der Welt am höchsten estimirt werden.

Aber das Verlangen ihres Herzens, die Sehnsucht einer Frau nach all dem was sie verlassen, hat eine auréole um das Haupt unserer Heloise geschaffen, und diese auréole à prêté les splendeurs au chemin de la vie de nos filles.

Ich behaupte, daß die noblesse eines Danziger Patriziers unseren Töchtern nicht genügt, mais c'est un fait.

Hélas, ma chère cousine, Sie haben einen ledigen Sohn, der, wenn ich die Jahre meiner verehrten Kousine nachrechne, nicht weit von fünfzig sein muß, und alles was ich durch Stanislaus Chlomboki (welcher beim Baron von der Blühe-Argintinen zur Wolfsjagd war) von ihm gehört habe, läßt mich wünschen, ihn, der es verstanden, seine weiten Territorien von den Vermüstungen des Krieges zu retten, kennen zu lernen.

Alors ma chère cousine aimable geben Sie einladende Einladung Ihrem lieben, wohlledigen Sohn, und si le bon Dieu le veut? — Hélas, ma chère cousine que nous serons heureux voyant le bonheur de nos enfants!

Avec beaucoup de salutations et de civiltés pour votre honorable fils

je suis toujours votre cousin fidèle

Erasmus Schalender.

Ich gebe diesen Brief dem Stanislaus Chlomboki mit, der nach Argintinen fährt, wo er auf Elise zu pirschen hofft.

Die alte Dame legte sich erschöpft zurück, nachdem sie das Schriftstück mühsam erledigt hatte. Aber man sah, daß ihr Geist arbeitete, denn ihr bleiches Gesicht färbte sich.

Die Schatten des Abends senkten sich; die Erntewagen fuhren nicht mehr. Von dem Gesang der Mädchen zitterte nur hin und her eine melancholische Strophe durch die heiße Sommerluft. Die Milchweimer der vom

Melken heimkehrenden Mägde klapperten. Hin und her jaulte unten im Dorf ein Hund. Dann rief die Klapper: „Tum Geten, tum Geten,“ und kaum hatte sie geendet, kamen die mächtigen Schritte eines Mannes in Reistiefeln mit schweren Sporen den gepflasterten Flur entlang. Da schlug die Greisin die Augen auf, nahm das Briespaket und schob es in einen Korb.

Die Türe wurde langsam geöffnet und in ihrem Rahmen erschien ein großer, breitschultriger Mann. Welcher Menschenklasse er angehörte, war im ersten Augenblick nicht zu erkennen. Die Art, in welcher er sich der alten Dame näherte und ihr die Hand küßte, sein markiertes Profil, sein weißer Zwillichittel, seine verwaschenen blauen Leinwandhemden, sein ungepflegtes, mit einem Messingstamm zurückgenommenes Haar, sein rauher Zopf, in den sich eine Kornähre verloren hatte, seine harten Hände — alles in allem stellte er sich dar, als ein stark im Verbauren begriffener Baron.

In seinem Gesicht lag auch Widersprechendes. Da hatte verbissener Grimm seine scharfen Linien gezogen, aber in den Augen war ein sinnendes freundliches Licht.

„Na, Mutter — noch kein Essen auf dem Tisch? Was ist denn los? Auf dem Hofe ist ein fremder Knecht, was hat der denn gebracht?“

„Einen Brief vom Vetter Schalender. Wenn du gegessen hast, kannst du ihn lesen.“

Im selben Augenblick trat Annkatheine mit einem Brett voll allerhand guter, einfacher Schüsseln ein. Mit dem Ellenbogen schob der Junker alles, was auf dem Tische stand oder lag, Bücher, Strickzeug, ein Nähkästchen bei Seite, Annkatheine nahm von dem Brett zu allererst ein brennendes Delungelchen aus Zinn, das zwischen zwei Ständern schaukelte, und stellte es mitten auf den Tisch, dann zwei hölzerne Schalen mit blanken, eisernen Bändern, „Floten“ genannt, mit dicker Milch, Grobbrot, Glumskäse und einen Steinkrug mit Schemperbier. Blechlöffel und der weißgeschweuerte Tisch, die Abwesenheit von Tischstuch und Servietten, die beiden

bäuerlich gekleideten Menschen mit den aristokratischen Gesichtern in dem Zimmer mit den schönen alten Möbeln und dem Porträt eines geharnischten Ritters, darin lag wiederum ein Widerspruch.

Nach dem Essen wüschte sich der Junker mit dem Handrücken den Mund und verlangte nach dem Bräuse. Die Mutter lachte: „Ich werd ihn dir vorstottern, der alberne Junge hat französisch geschrieben! Wie konnte er wissen, daß ich mein Französisch noch mit 90 Jahren behalten habe? Aber so denken diese deutschen Dummlads, daß sich ihre gespreizten Sentenzen großartig ausnehmen. Und an dich adressiert er: „Cornet Bogislav au régiment des Posadowie dragons. Zum Lachen dieser alberne Bombast.“

„Ha, aber los, Mutterchen, so extra mit einem Berittenen, das muß doch eine wichtige Botschaft sein, was schreibt er?“

„Ha, so allerlei, über seine Kinder und über die überspannte Französin, die Dame Tendreamour, die den Kindern Deutschland und deutsche Männer noch mehr veredelt, als es schon die ganze Mode mit sich bringt, seit all den Jahren, in denen wir wie Affen den Franzosen alles nachmachen!“

Bogislav zog sich den Bierkrug näher und trank wie ein Mann, der den ganzen Tag im Freien auf dem Pferde gehangen hat.

Gleichgültig legte er die an ihn gerichtete Einladung des Veters bei Seite. Seitdem er die Cornetsuniform ausgezogen, hatte er sich nicht mehr auf Reisen begeben.

Nun zog die Greisin, behaglich in sich hineinlächelnd, ihr Briespaket aus dem Korb, entnahm ihm einen Bronzenahmen mit drei ovalen Miniaturbildchen und reichte ihn dem Sohne. Der zog sich die Ängel näher, hielt den Rahmen mit den drei holden Mädchenbildern hinter das Licht, rieb sich die Augen, welche den ganzen Tag auf sonnendurchglühnten Feldern müde geworden waren, und rief aus:

(Fortsetzung folgt.)

Vom n.ö. Landtage.

Aus dem stenographischen Protokoll, Titel: Hebung des Fremdenverkehrs und Gewerbeförderung.

Abgeordneter Ing. Scherbaum: Hoher Landtag! Durch die Tatsache, daß im heurigen Voranschlag für das Land je Österreich ein höherer Betrag für die Gewerbeförderung eingesetzt wurde, als dies im Vorjahre geschehen konnte, ist uns der Beweis erbracht, daß die n.ö. Landesregierung bestrebt ist, auf dem Gebiete der Gewerbeförderung wieder jene Bahnen einzuschlagen, die vor dem Kriege das n.ö. Landes-Gewerbeförderungsamt mit gutem Erfolge gegangen ist. Der Herr Berichterstatter, Landesrat Dr. Weirer, hat uns schon sein Programm, einerseits über die Förderung des Fremdenverkehrs und andererseits über die Förderung und Hebung unseres Gewerbe- und Handwerksstandes erläutert. Bezüglich der Förderung des Fremdenverkehrs bedarf es wohl keiner weiteren Begründung, daß wir alles tun müssen, um unser schönes Heimatland dem Fremdenverkehr zugänglich zu machen. In Ergänzung der gemachten Vorschläge will ich noch anregen, für die Hebung des Fremdenverkehrs nicht nur Filme von unseren schönen Gegenden herzustellen, sondern daß wir die einfachere Form der Lichtbilder, der Diapositive mit gediegen ausgearbeiteten Vorträgen wählen sollen, welche in den einzelnen Ländern und Reichern, mit denen wir in Fühlung kommen wollen durch die maßgebenden Organisationen verbreitet werden.

Das Gewerbeförderungsprogramm des Herrn Referenten ist ziemlich weitreichend. Eine energische Durchführung desselben würde selbstverständlich die Mittel von 500 Millionen Kronen, die uns zur Verfügung stehen, weit überschreiten. Bezüglich der gewerblichen Unterrichtskurse will ich den Herrn Referenten besonders darauf aufmerksam machen, daß man mit aller Energie darauf hinarbeiten soll, daß diese Kurse nicht zu Schablonen werden und daß deren Unterrichtsdauer nicht allzu kurze Zeit zugemessen wird. Wenn z. B. 40 Kurssteilnehmer in die einfache Buchführung eingeführt werden sollen, so nimmt der betreffende Instruktor oder der gewerbliche Wanderlehrer eine Riesensarbeit auf sich, wenn er in wenigen Stunden die Buchführung und Kalkulation erfolgreich durchnehmen soll. Es darf daher die Stundenanzahl nicht ängstlich beschränkt werden, sondern man soll vor allem darauf dringen, daß in den Kursen gründlich und praktisch unterrichtet wird. In Oesterreich haben wir zur Zeit der Monarchie als erstes Land unter allen Kulturstaaten den Weg zur Förderung des Gewerbes betreten. Im Jahre 1891 hat der deutsche Abgeordnete Dr. Max Menger im Parlamente den Antrag gestellt, für Zwecke der Motorenüberlassung an Kleingewerbetreibende und für praktische Gewerbeförderung einen bestimmten Kredit zu bewilligen. Vorher hatte allerdings die n.ö. Handels- und Gewerbeamt die segensreiche Aktion zur Hebung der n.ö. Kleingewerbeindustrie im Jahre 1888 begonnen. Es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß die Durchführung der durch den Abgeordneten Menger angeregten Aktion auch in Oesterreich einmal in die richtigen Hände kam, sodaß in der Vorkriegszeit in Oesterreich wirklich Musterbeispiele durch den heute noch lebenden Sektionschef Dr. Wilhelm Czner geschaffen wurden. Er ist der Gründer und Organisator der österreichischen Gewerbeförderung; ein Stab von arbeitsfreudigen Männern stand ihm zur Seite. Nach seinem Muster und nach seinen Arbeiten wurde auch im Deutschen Reiche, besonders in den Rheinlanden und in Köln für die Hebung des Gewerbes gearbeitet. Ich selbst habe Gelegenheit gehabt, diese Organisation im Deutschen Reiche zu sehen und zu studieren. Der Krieg und seine Folgen hat aber auch die Gewerbeförderung nicht geschont. Wenn wir nach jahrzehntelanger Unterbrechung durch den Krieg nun wieder darangehen, für das Gewerbe und damit auch für den Arbeiterstand aus öffentlichen Mitteln zu sorgen, so ist das nur zu begrüßen, wenn die Arbeit auch nur in bescheidener Form nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel erfolgen kann.

Was die Unterrichtskurse betrifft, so muß ich hier wieder die Einführung des technischen Wanderunterrichtes vorschlagen. (Landesrat Dr. Weirer: Ist vorgelesen!) Speziell wir in der Kleingewerbeindustrie haben damit die besten Erfahrungen gemacht. Ähnliche Kurse könnten auch für Tischler, Schuhmacher, Sengler und Schlosser, kurz für alle mechanisch-technischen Gewerbe, eingeführt werden. Derartige Kurse sind auch nicht mit allzugroßen Kosten verbunden. Als Instrukto- ren müssen allerdings Männer bestellt werden, die eine gediegene theoretische und praktische Ausbildung haben, damit sie die Kleinmeister in der Werkstätte auf die verschiedenen technischen Fortschritte der Arbeitsmethoden aufmerksam machen und auch anregend wirken können. Sie müssen die Meister ebenso gut in einer sachlich richtigen Kalkulation wie in den modernen Arbeitsmethoden unterweisen können. Wie oft genügt der Hinweis auf neue Arbeitsrichtungen und Werkzeuge und deren verständnisvolle Vorführung, um den Gewerbetreibenden, besonders in den entlegenen Orten eine wirksame Förderung angedeihen zu lassen; auch die Befantgabe von verlässlichen Bezugsquellen von guten Roh- und Hilfsstoffen ist nicht zu veräumen, fehlen doch dem Gewerbetreibenden heute vielfach die guten Fachzeitschriften, die er ehedem so billig haben konnte. Darum muß hier der gewerbliche Wanderunterricht eingreifen; Männer mit dem richtigen Wissen und Können, mit dem verständnisvollen Tatgefühl, kurz erst-



klässigen, uneigennütigen Fachmännern ist durch den technisch-gewerblichen Wanderunterricht ein weites Arbeitsfeld eröffnet.

Herr Landesrat Jarz hat ausgeführt, daß die Landwirtschaft neuerdings in der Gefahr schwebt, in schwere Schulden zu geraten und daß sie, wenn nicht energisch dagegen angefaßt wird, noch eine Beute des Großkapitals werde. Die Landwirtschaft hatte allerdings in den letzten Jahren eine ausgezeichnete Konjunktur. Für das Gewerbe und für den Handwerkerstand ist aber diese Gefahr noch ungleich größer, denn diese Vertreter in der werktätigen Arbeit stehen heute dem Großkapital gegenüber nahezu hilflos da. Die Beschaffung von Betriebskapitalien ist heute mit solchen Schwierigkeiten verbunden, daß ein Kleinmeister, wenn er nicht eine festgefügte Organisation hinter sich hat, dieser Tatsache ratlos gegenübersteht. Bekommt er nach langen Bemühungen von einer Sparkasse oder von einer Bank endlich Kredit, so tritt die schwere Sorge an ihn heran, wie er die Zinsen und Spefen bezahlen soll, denn die Zinsforderungen des Großkapitals gehen heute ins Unermessliche. Wenn da Wandel geschaffen werden könnte, so würde für das gesamte Gewerbe, für den Handwerker- und Bauernstand, für die Industrie und somit für unser gesamtes Wirtschaftsleben die segensreichste Tat durchgeführt. Wenn es möglich würde, daß Landes- und Bundesregierung den Mut aufbringen, einmal energisch gegen diese Wucherzinsen einzuschreiten, daß Geld wieder zu Zinsen zu bekommen wäre, wie dies in der Vorkriegszeit der Fall war, dann würde wieder ein frischer Zug in unser ganzes Wirtschaftsleben kommen und segensreiche Arbeit könnte auch auf dem Gebiete der Gewerbeförderung wieder einsetzen.

Wenn wir auch heute dem Handwerker an die Hand gehen, daß er die einfache Buchhaltung in seinem Geschäft einführt, daß er die Steuerbefreiungen richtig abfaßt, was nicht das alles, wenn der bescheidene Gewinn, den er für seine Arbeit erzielt, für die Verzinsung des aufgenommenen Betriebskapitals aufgeht! (Allseitige lebhafteste Zustimmung.) Und nun dazu noch die Steuern! Ein schlagendes Beispiel aus der Praxis sei hier angeführt. Ich bin derzeit Vorstand der Schmiedegenossenschaft in Pöbbsitz. Als reg. Genossenschaft m. b. H. sind wir zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet. Vor wenigen Tagen kam an unsere Genossenschaft, die 32 Meister umfaßt, der Antrag, über 600 Millionen Steuer zu zahlen! (Lebhafte Hörtrufe.) Der Umsatz in der Kleingewerbeindustrie hat in den letzten Jahren seit dem Zusammenbruche ungeheuer gelitten. Die Nachfolgestaaten, besonders die Tschechoslowakei, Ungarn und Südslavien, einstmalige Hauptabnahmgebiete unserer Erzeugnisse, sperren sich nach Tüchtigkeit gegen die österreichische Produktion ab. Die Tschechoslowakei führt Zölle ein, die für bestimmte Artikel z. B. Bohner, so hoch sind, daß sie die Preise dieses Artikels überschreiten. Dadurch sind wir von der Lieferung bestimmter Artikel nach der Tschechoslowakei direkt ausgeschaltet. Mit Polen ist nahezu kein Geschäft zu machen, an Rußland ist nicht zu denken. Ungarn tut das Mögliche in der Hebung der eigenen Produktion auf dem Gebiete des Gewerbes und der Industrie. Wir haben einst nach Ungarn über ein Drittel unserer Erzeugnisse geliefert, aber heute wird uns jede Lieferung dorthin ungeheuer erschwert. Für jeden einzelnen Artikel muß die Einfuhrbewilligung eingeholt werden und bestimmte Artikel sind von der Einfuhr nach Ungarn überhaupt ausgeschlossen. Weiters werden hohe Einfuhrzölle eingehoben. Besonders erschwerend ist aber für uns die derzeitige Devisenordnung in Ungarn, die vorschreibt, daß Rechnungen, die von österreichischen Erzeugern ausgestellt und in österreichischen Kronen zu bezahlen sind, nur in Beträgen von 200.000 ungarischen Kronen pro Monat bezahlt werden dürfen. Durch diese Verordnung wird unsere Industrie aufs schwerste getroffen. Wir haben Hunderte von Millionen in Ungarn zu fordern und können kein Geld erhalten. Unsere Forderungen kommen in unserer Bilanz als Aktiopost zum Ausdruck, werden somit ebenfalls der Besteuerung unterworfen, obwohl wir aus Ungarn kein Geld be-

kommen können und dazu noch ungeheure Zinsenverluste haben!

Wenn es überhaupt möglich ist, daß wir mit den Nachbarstaaten vernünftige Handelsbeziehungen erreichen, damit unsere Industrie wieder frei exportieren kann, dann wäre eine darauf gerichtete Aktion der Landesregierung im Vereine mit der Bundesregierung wohl ehestens in Angriff zu nehmen.

Aber nicht nur die hohe Verzinsung, sondern auch die Steuern sind es, die uns so tief ins Fleisch schneiden. Als ich die erwähnte Steuervorschreibung erhalten hatte, ging ich ins Amt und fragte, wie es komme, daß die vorgeschriebenen Steuern den Reingewinn unserer Genossenschaft überschreiten. Ich wies darauf hin, daß die Erneuerungsrücklagen für Maschinen und Gebäude gleichfalls in die Besteuerung einbezogen werden, obwohl dem Gesetze die Hälfte der Rücklagen von der Besteuerung befreit ist, wenn sie innerhalb 3 Jahre ihrem Zwecke zugeführt wird; da sagte man mir, daß man sämtliche Erneuerungsrücklagen einbeziehe, aber wir könnten ja dagegen rekurren. Eine solche Behandlung seitens der Steuerbehörden ernst zu nehmenden wirtschaftlichen Unternehmungen gegenüber, die für unser Heimatland eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben, werden wir uns unter gar keinen Umständen gefallen lassen.

Es wurde mir auch erklärt, man sehe ganz gut ein, daß durch die neuen Steuervorschreibungen der Reingewinn des Unternehmens überschritten werde, daß wir also mehr Steuern zahlen sollen, als der Reingewinn ausmacht. Wenn unser Steuerhystem so beschaffen ist, dann darf man sich nicht wundern, wenn ein Teil unserer Kleinindustrie und des Kleingewerbes zu Grunde gehen muß, aber nicht deshalb, weil er nicht arbeiten will, sondern deshalb, weil er von der Steuerbehörde in solcher Weise behandelt und erdrückt wird.

Es besteht für unsere Organisation die große Gefahr, daß die einzelnen Meister, welche in der Werksgenossenschaft gut organisiert sind, diese verlassen. Die wirtschaftlich kräftigen Organisationsmitglieder werden mit der Bearbeitung austreten, daß sie sagen: Ich als Schmiedemeister muß Steuer zahlen und meine Organisation wird über den Reingewinn besteuert; da ist es doch ein Unsinn, einer solchen Organisation anzugehören. Die größeren Meister werden wohl weiter bestehen, aber die kleineren Betriebe mit 1—2 Gehilfen sind, wenn die Werksgenossenschaft in Trümmer geht, dem Elend und dem Untergang ausgeliefert. Und damit wäre durch den Steuerhismus eine wirtschaftliche Organisation in Trümmer geschleudert, die vor mehr als 20 Jahren durch die Gewerbeförderung von Kammer, Land und Staat gegründet und subventioniert wurde.

In die hohe Landesregierung richte ich die Bitte, der Besteuerung unserer schaffenden Stände ein ganz besonderes Augenmerk zuzuwenden und dahin zu wirken, daß die gewerblichen Organisationen und damit die Gewerbetriebe lebensfähig erhalten bleiben.

An den Herrn Gewerbereferenten richte ich das Ersuchen, für die Ausgestaltung des gewerblichen Kreditwesens das Möglichste zu tun, und dahin zu wirken, daß die gewerblich-wirtschaftlichen Organisationen in der Beschaffung von Kredit möglichst unterstützt werden. Diese Unterstützung kann in der Form geschehen, daß die Landesregierung einen bestimmten Zinszuschuß gibt, damit die hohen Zinsen, wenn schon kein anderer Weg erreichbar ist, wenigstens nicht den Kleingewerbetreibenden ganz zur Last fallen.

Das Gebiet der Gewerbeförderung schließt noch so viele Punkte in sich; ich will aber, da wir schon mehrere Tage hier verweilt sind, Ihre Aufmerksamkeit nicht länger in Anspruch nehmen.

Ich kann Ihnen die Versicherung geben, wenn wir auf dem Gebiete der Gewerbeförderung zielbewußt arbeiten, wir auf eine segensreiche Arbeit werden zurückblicken können. Es muß aber zuerst gelingen, bezüglich der Zinsen und der Besteuerung eine Erleichterung für die Kleingewerbetreibenden zu schaffen, damit die Betriebe lebensfähig bleiben.

In Zusammenfassung meiner bescheidenen Ausführungen erlaube ich mir folgende 2 Entschlüsse vorzulegen:

1. Die n.ö. Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen der Gewerbeförderungsaktion der Ausgestaltung des technischen Wanderunterrichtes für die verschiedenen Gewerbe ein besonderes Augenmerk zuzuwenden.

2. Da unser gesamtes Wirtschaftsleben der heutigen Zeit ungemein schwer bei der Beschaffung von Krediten zu kämpfen hat, so möge die Landesregierung die Ausgestaltung des gewerblichen Kreditwesens besonders unterstützen und gewerblich-wirtschaftlichen Organisationen (Werks- und Verkaufsgenossenschaften) die Kreditbeschaffung durch Gewährung eines Zinszuschusses erleichtern. (Lebhafte Beifall.)

Ötscherturngau.

Gauturtag.

Der ordentliche Gauturtag des Ötscherturngawes findet am Sonntag den 17. Sonntag im Pöbbsitz im Gasthause Hofeninn um 1/2 10 Uhr vorm. statt. Die Gauvereine werden aufmerksam gemacht, daß die von ihnen entsendeten Gautoten mit der vorschrittmäßigen Vollmacht ausgestattet sein müssen.

Politische Rundschau.

Eine Tagung deutschgeleiteter Angestellten-Krankenkassen.

In Wien hatten sich am 25. und 26. Jänner d. J. Vertreter der deutschgeleiteten Angestelltenkrankenkassen Oesterreichs zusammengefunden, um zu dem zweiten Regierungsentwurf der künftigen Angestelltenversicherung Stellung zu nehmen, der bekanntlich die Unterlage zu den jetzigen Verhandlungen in dem dafür besonders eingesehten Ausschuss des Nationalrates bildet. Den Verhandlungen wohnten auch Vertreter des Ministeriums für soziale Verwaltung und die Führer der völkischen Angestelltengewerkschaften bei. Die auf die Krankenversicherung Bezug habenden Paragraphen des Regierungsentwurfes und die Forderungen des organisatorischen Aufbaues der Angestelltenversicherung wurden eingehend beraten. Die notwendigen Abänderungs- und Verbesserungsvorschläge wurden ausgearbeitet. Es gelang, eine erfreuliche Einmütigkeit in der Beurteilung der Vorlage und bezüglich der Anträge herzustellen. Die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Tagung ergäßen sich vollkommen mit der Stellungnahme, die die völkischen Angestelltengewerkschaften O.Ö. und B. d. w. A. zu der zweiten Regierungsvorlage genommen haben. Die deutschgeleiteten Angestelltenkrankenkassen Oesterreichs haben sich damit mit der Stellungnahme der völkischen Gewerkschaften solidarisch erklärt und den Beweis erbracht, daß sie, weitab von allen demagogischen und parteipolitischen Schlagworten, nur das soziale Interesse der bei ihnen Versicherten zu fördern bestrebt sind.

Im Anschluß an die Tagung sprachen die Vertreter der Krankenkassen beim Minister für soziale Verwaltung Herrn Schmitz vor. Der Minister erklärte, sein Möglichstes tun zu wollen, damit der Entwurf ehestens zu einer fruchtbareren Beratung gelange. Auch beim Referenten im sozialpolitischen Ausschuss des Nationalrates, Herrn Abgeordneten Dr. Drexel, und bei dem Vertreter der völkischen Gewerkschaften im Parlament, Herrn Nationalrat Graier, legten die Vertreter der deutschen Angestelltenschaft ihre Wünsche dar, für die sich beide Herren einzusetzen versprachen.

Der weiße Tod.

Das warme Wetter der vorvergangenen Woche und der darauffolgende starke Schneefall haben im Gebirge durch die vielen Lawinen, die infolgedessen niedergingen, starken Schaden angerichtet. Leider sind auch gegen 40 Menschenleben in Obersteier und Salzkammergut dem weißen Tod zum Opfer gefallen. Auf acht Eisenbahnlinien, in unjerner Nähe die Strecke Rieberg-Gaming-Lunz der Ybbstalbahn und Hieslau-Admont der Bundesbahn, sowie auch einige Tage die Mariazeller Bahn, mußte neuerdings der Verkehr eingestellt werden. Nachstehend die Berichte über die Unglücksfälle.

Lawinentatastrophen im Gesäuse.

Nach der Lawine, die am Mittwoch den 6. Februar vom Tamißbachsturm bei Hieslau niederstürzte und den 25jährigen Forstarbeiter Adolf Gluch, der gerade im Kar mit einem Holzfuhrwerk beschäftigt war, samt den zwei Pferden und dem Fuhrwerk in die Tiefe riß und tötete, ging am Freitag bei wütendem Sturm und heftigen Schneefall um 10 Uhr vormittags neuerdings eine Lawine vom Tamißbachsturm nieder, die noch größere Verheerungen anrichtete. Der Bahndamm wurde weggerissen und das ganze Tal mit Schneemassen versperrt; die Lawine war etwa 300 Meter breit und 40 Meter hoch. Ein eben durchfahrender Versuchszug wurde samt dem Zugpersonal von den schweren Schneemassen verschüttet. Dabei explodierte der Kessel der Maschine und der Lokomotivführer Medwed sowie der Heizer Rosenwirth wurden auf der Stelle vom ausströmenden Dampf und vom Feuer verbrüht und verkohlt. Die Maschine selbst wurde von den Schneemassen völlig zerquetscht. Das übrige Personal, vier Mann, ist unter der Lawine erstickt. Von derselben Lawine wurde der Streckenbesitzer Hölzl verschüttet und getötet. Außerdem verschüttete die Lawine auf der Straße ein Fuhrwerk mit drei Personen.

Von Linz wurde ein Hilfszug mit Pionieren und das Linzer technische Bataillon nach Hieslau abgeordnet. In Vendl bei Groß-Reifling legte sich aber neuerdings eine mächtige Lawine über den Bahnkörper, so daß der Zug nicht weiter konnte. Die ganze Nacht über arbeitete die Mannschaft an der Freimachung der Strecke und erst am nächsten Morgen langte sie an der Unglücksstelle an. Dort mußte ein tiefer Stollen in den Schnee geschlagen werden, durch den man zur Lokomotive, die vollständig zerquetscht im Schnee lag, gelangen konnte. Die Bergung der Leichen gestaltete sich ungeheuer schwierig, da immer neue Lawinen niedergingen.

In Schlading ist Freitag abends eine große Lawine niedergelassen, die das Bartheusche Jägerhaus im Untertal verschüttete. Die zwanzigjährige Frau des Jägers und ihr zweijähriges Kind wurden getötet. Der Jäger Bachler, seine Mutter und der Jäger Knaus konnten gerettet werden.

Lawinentatastrophen im Salzkammergut.

In Weissenbach bei Gosjern ging eine Lawine nieder, durch die acht Holzarbeiter verschüttet wurden. Fieberhaft arbeitete man an ihrer Bergung. Am Freitag wurden alle acht Leichen aus dem Schnee gegraben.

Am Freitag ging in der Nähe der Ortschaft Untergimming bei Bad Aussee von den Hängen des Grimming eine Staublawine nieder, die fünf Telegraphenarbeiter verschüttete. Drei Mann konnten nur mehr tot geborgen werden, die übrigen zwei Arbeiter blieben unverletzt, wurden jedoch durch den Luftdruck 30 Meter weit geschleudert.

Am Samstag vormittag hat eine mächtige Lawine, die vom Gamstogel niederging, fünf Holzfäller auf der Rettenbachalm unter sich begraben. Zwei derselben konnten sich aus den Schneemassen herausarbeiten, die drei anderen wurden getötet.

Das Elektrizitätswerk bei Vorderberg verschüttet.

Von einer entsetzlichen Lawinenkatastrophe wurde am Freitag das Elektrizitätswerk in Vorderberg betroffen: Die Lawine, die von der Vorderbergmauer in einer Lauflinie von 3 Kilometer und in einer Breite von 150 Meter herabstürzte, verschüttete einen Zubau des Elektrizitätswerkes, in dem die beiden Eisenbahnerfamilien Hazenbichler und Greith wohnten. Frau Greith weckte zur Zeit des Unglücks bei Frau Hazenbichler zu Besuch. Ihr Mann lag in seiner Wohnung krank im Bett. Er konnte nach achtstündiger Bergungsarbeit gerettet werden, da er wie durch ein Wunder unter den eingestürzten Rauchfang zu liegen kam und dadurch von den Schneemassen geschützt war. Samstag wurde Frau Greith auf einem Sessel sitzend, mit einem Soden in der Hand, den sie gestrickt hat, tot aufgefunden. Neben ihr lag, gleichfalls tot, Frau Hazenbichler. Die zwei Kinder derselben und die zwölfjährige Tochter des Maschinenführers Hoder wurden ebenfalls getötet.

Neben dem Zubau stand eine Holzbaracke, die von der Lawine weggerissen wurde. Der Geschäftsleiter Hugo Barblsch der Vorderbergbäckerei, der in der Baracke war, wurde am Samstag als Leiche geborgen.

Lawinenunglück bei Rottenmann.

Zwischen Selztal und Rottenmann herrschte ebenfalls großes Schneetreiben und wütender Sturm segte dahin. In der Zeit von 9 bis 10 Uhr vormittags gingen unter fürchterlichem Losen drei Lawinen nieder. Eine davon verschüttete fünf Schulkinder, von denen vier lebend geborgen werden konnten. Das fünfte Kind, der elfjährige Schüler Lika, der mit großer Mühe aus den festen Lawinenmassen herausgearbeitet wurde, war bereits tot.

Die erste dieser drei Lawinen begrub drei Holzarbeiter, die eben beim Holzspalten waren. Da die Lawine den Streifenbach verschüttete und staute, war ihre Rettung unmöglich, obwohl sich an den Bergungsarbeiten ungefähr 150 Menschen beteiligten.

Lawinentatastrophe bei St. Wolfgang.

Am Freitag vormittags ging im Scheinbachtal bei Zinkenbach eine mächtige Lawine nieder, die eine dem Staate gehörende Blockhütte, in der sich ungefähr 30 Holzarbeiter befanden, erfasste und zum Teil verschüttete. Die Hütte selber wurde um die ganze Breite verschoben. Ein Holzarbeiter, der Sohn einer Witwe, war auf der Stelle tot. Sieben erlitten schwere innere Verletzungen, hauptsächlich Quetschungen. Die übrigen wurden leichter verletzt. Einer der Arbeiter kam bei dem Zusammenbruch der Hütte auf den geheizten Herd zu liegen und erlitt so besonders schwere Brandwunden.

Örtliches.

Aus Waldbhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gemeinde.** Sonntag, 17. Feber, Gottesdienst, 6 Uhr abends. Die Bibelstunde am 21. Feber fällt aus.

* **Trauerungen.** In Linz wurde am 2. d. M. Herr Johann Kreuze, Beamter, mit Fräulein Franziska Hackl, Hausbesitzerstochter, getraut. — In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 9. ds. Herr Ludwig Hesch, Sägearbeiter, mit Fräulein Anna Haas, Wirtschaftsbesitzerstochter. — Am 10. Herr Ferdinand Teufel, Fabrikarbeiter, mit Frau Rosa Teufel, Fabrikarbeiterwitwe. — Am 12. Herr Josef Parz, Bauerssohn, mit Fräulein Juliana Kattmann, Bauersstochter.

* **Silberne Hochzeit.** Am 12. ds. feierte Herr Alois Zeller, Dachdeckermeister, mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit im Kreise seiner Familie. Abends hatte sich eine recht zahlreiche Schar von Freunden im Bräuhaus zusammengefunden um das Jubelpaar zu beglückwünschen und in Frölichkeit mit einander einige Stunden zu verbringen. Eine Schrammelmusik sorgte für gehobene Stimmung, der Zeller Männergesangsverein brachte seinem unterstützenden Mitgliede zu Ehren einige Lieder zum Vortrage und sein Obmann richtete herzliche Glückwünsche an das Paar. So vergingen die Stunden im lustigen Beisammensein schnell und das Ende rückte daher bis in die kleinschlagenden Stunden vor.

* **Viederspiel „Unter der blühenden Linde...“** Die Aufführung Sonntag den 17. Feber findet nicht am 3 Uhr, sondern erst um 1/2 5 Uhr nachmittags statt. Mühtliches Erscheinen notwendig. Die Vorstellung ist bereits ausverkauft. — Mittwoch den 21. Feber findet keine Aufführung statt. Sonntag den 24. Februar, 1/2 5 Uhr nachmittags, Vorstellung für Auswäige.

* **Turnverein.** Dienstag den 26. Feber, abends 8 Uhr, hält der Turnverein Waldbhofen a. d. Y. im Gasthause der Brüder Inzühr seine öffentliche Jahresversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Verlesung der Verhandlungsprotokolle. 2. Berichte der Aemterführer. 3. Voranschlag und Festsetzung der Höhe der Beiträge. 4. Neuwahlen. 5. Allfälliges und Anträge.

* **Radfahr-Verein „Germania“.** Freitag den 22. ds. um 8 Uhr abends im Brauhaus Preisverteilung, verbunden mit Musik- und heiteren Vorträgen, Tombola usw. Zutritt haben nur Mitglieder mit ihren Angehörigen und von diesen geladene oder eingeführte Gäste. Die Mitglieder werden ersucht, die Lotteriespende beim Zahlmeister Strohmaier, Hoher Markt 15, bis 2. ds. abzugeben.

* **Gesellenvereinsball.** Derselbe findet Sonntag den 24. d. M. im Saale des Herrn Josef Gajner, Weyerstraße, statt. Eintritt im Vorverkauf K 10.000, an der Kasse K 15.000, Beginn 8 Uhr abends. Nur für geladene Gäste!

* **Deutscher Säulverein.** An Stelle von Grabkränzen spenden widmet Familie J. Zitterbart dem Deutschen Säulverein eine Spende von 500.000 Kronen. Treudeutschen Dank hierfür!

* **Inspektor Franz Zitterbart †.** Mittwoch den 13. Feber 1924 starb um 6 Uhr früh Herr Inspektor der Bundesbahnen Franz Zitterbart nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet heute Freitag den 15. Feber, um 3 Uhr nachmittags, statt. Der Verstorbene war zeitlebens ein aufrichtiger Freund und Förderer unserer deutschen Schutzvereine, insbesondere des Deutschen Säulvereines und gab seiner opferfreudigen Gesinnung noch lechztwilligen Ausdruck, indem er die Kranzspendenablösung dem Deutschen Säulvereine widmete. Er ruhe in Frieden!

* **Preisschnapsen.** Mittwoch war im Gasthause Hierhammer „Preisschnapsen.“ Beteiligung war eine sehr große, 32 Erheber beteiligten sich daran. Ersten Preis errang Herr Edelbauer, Gastwirt, zweiten Preis Herr Johann Brandstetter, Postbeamter, und dritten Preis Herr Franz Luger, Musikalienhändler, vierten Preis Herr Karl Schöber, Steueramtsdirektor. Zwei Trostpreise Rudolf Lampl und Friedrich Strung.

* **Neuerliche Verkehrsstörungen.** Neuerlich sind große Verkehrsstörungen eingetreten. Durch den Lawinensturz bei Hieslau und auch auf der Strecke Hieslau-Vorderberg ist der Personenverkehr als auch der Frachtverkehr eingestellt. Die Stationen über Hieslau können nur über Linz-Selztal erreicht werden. Auch der Bahnverkehr auf der Strecke Waldbhofen-Gaming ist wieder unterbrochen. Die Züge verkehren dergestalt wieder nur bis Lunz und zurück. Unter starker Beteiligung fand Donnerstag die Bestattung, bezw. die Ueberführung der Opfer in Hieslau statt. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer auf 5000. Einige Züge kamen mit Teilnehmern. Vertreten waren die Generaldirektion durch den Generaldirektor Dr. Sigmund und auch die Willacher Direktion. Die Räumungsarbeiten gehen nur langsam vor sich. Lokomotive und ein Waggon stecken noch im Schnee. Es wird daher noch 4—5 Tage dauern, bis der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

* **Verloren** wurde Dienstag den 12. Februar 1924 abends ein goldenes, gehliedertes Armband am Wege Obere Stadt 20 bis Hubel Stepanek, oder im Saale dortselbst. Der redliche Finder möge dasselbe bei der Polizei gegen entsprechenden Finderlohn abgeben.

* **Neuer Roman.** In der heutigen Folge beginnen wir mit dem Romane „Die Faust der Schwachen“ von M. v. Ranisch. Dieser Roman spielt in der Zeit Friedrichs des Großen und in und um Danzig, das damals so wie heute von den Polen gar zu gerne eingekesselt worden wäre. „Die Faust der Schwachen“ schildert in feinen Zügen, wie zuerst der Sohn durch die Hand seiner Mutter, und dann diese durch ihren kleinen Enkel beherrscht wird.

* **Gründungsfeier des Hilfsvereines für Deutschböhmien und die Sudetenländer** am 1. Feber im Bräuhaus Fay. Hiezu hatten sich zahlreiche Heimatsgenossen mit ihren Familienangehörigen eingefunden. Insbesondere konnte der Obmann des Zweigvereines, Herr Ing. Hofrat Malke, Vertreter des Zweigvereines Amstetten, sowie Mitglieder aus Hilm-Rematen, Rosenau und Böhlwerk begrüßen. Nach Absingung eines Schauliedes ergriff der Abgesandte der Hauptleitung in Wien das Wort zur Festrede. Herr Sekretär Ciller erörterte in mehr als einstündiger Rede die gesamte deutsche Frage in Europa. Das im Tschechenstaate unterjochte Sudetendeutschum kämpft nicht nur um eigenes Recht, um seine Heimat, sondern als Vorposten aller Deutschen Mitteleuropas. Der Tschechenstaat ist eine hasserfüllte, gegen das deutsche Volk gerichtete Schöpfung französischer Machttaten. Er ist von nur 6 1/2 Millionen Tschechen und 3 1/2 Millionen Deutschen, 2 Millionen Slowaken, 1/2 Million Ruthenen und 1/4 Millionen Polen bewohnt. Im Auftrage Frankreichs unterhält die Tschechei einen für ihre Verhältnisse ungeheuren Militarismus, der weit über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung hinausgeht. 26,2 % der Soldaten sind Deutsche, fast 8 % Magyaren, so daß ein volles

Es gibt nichts Besseres

davon hat sich die kluge Hausfrau längst überzeugt, und verwendet deshalb nur den bewährten

Titze Kaiser-Feianlasse

welcher infolge seines delikaten Geschmacks, seiner ungemeynen Ausgiebigkeit und Farbekraft tatsächlich unübertroffen ist.

Drittel der Armee aus unterjochten Völkern besteht. Auf 15 Soldaten entfällt ein Offizier, auf 1 1/4 Soldaten ein Vorgesetzter oder Höherer. Die wirtschaftliche Lage der Tschechien ist infolge des übermäßigen Hochstandes der Valuta eine katastrophal schlechte und steht insbesondere die sudetendeutsche Industrie vor dem Zusammenbruch. Redner bespricht die unerhörten Vergewaltigungen des sudetendeutschen Stammes, die Sperrung der 2.000 Schulklassen, die Bodenreform, das beispiellose Schutzgesetz für den heutigen Tschechenstaat u. s. f. Der Hilfsverein will nun alle Heimatgenossen und weitblickenden Deutschen anderer Stämme zusammenschließen, um zunächst im deutschen Volke und weiterhin in der ganzen Welt ein richtiges Urteil über den tschechischen Gewaltstaat zu verbreiten. Wir haben nicht, sagt der Redner, das tschechische Volk, dem wir alle Freiheiten gönnen, wie wir sie für uns selbst beanspruchen, aber unsere Losung lautet: „Fremde Hände weg von deutscher Erde!“ Der Hilfsverein kennt keinen Unterschied des Standes und der politischen Partei-gesinnung, als Unterdrückte haben wir alle nur ein gemeinsames Ziel, uns von den Sklaventrüben zu befreien. Sind wir einmal Herren auf freier Erde, dann können die politischen Auseinandersetzungen über die innere Einrichtung des deutschen Hauses beginnen. Gleich anderen unterjochten und zerstübelten Völkern brauchen auch wir Deutsche Idealismus und Leidenschaft für das schwere Ringen um unsere Befreiung. Der Hilfsverein soll also kein äußerlich zusammengefügter Verein, keine gemüthliche Landsmannschaft, sondern eine ernste Gesinnungsgemeinschaft sein, die in unserer zerstückten Zeit mit klarem Blick und treuem Herzen für die reinen, guten Ziele, für Volk und Heimat zu kämpfen bereit ist, bis der Tag kommt, da in Europa wieder einmal Geschichte gemacht wird und dem geknechteten deutschen Volke auf sein Golgatha die Auferstehung folgt. Den begeisterten Worten des Festredners folgte stürmischer Beifall und mit dem Rufe „Deutschland, Deutschland über alles!“ schloß der ernste Teil des Abends. Nun folgten abwechselnd Vorträge des Schrammelquartetts „Boa“ und wieder zur Laute, letztere von Herrn Schönhammer wie immer in mustergültiger Weise zum Vortrage gebracht. Der Zweigverein benützt gern diesen Anlaß, Herrn Schönhammer für seine lebenswürdige, uneigennütige Verschönerung des Festabends herzlichst zu danken. Ein von den Mitgliedern und seinen Gönnern gut beschickter Glückshafen trug viel dazu bei, Heiterkeit zu verbreiten, brachte aber auch dem Zweigvereinsrädel anstatt eines Eintrittsgeldes eine namhafte Summe ein. Sudetendeutsche unserer Stadt und Umgebung! Soweit ihr noch nicht Mitglieder des Zweigvereines seid, meldet Euch sofort zum Eintritt bei Herrn Buchhändler Weigand oder im Tabakhauptverlag. Jahresbeitrag samt Zeitschrift 16.000 K. Anschlußmitglied kann jeder Deutsche werden gegen Zahlung von 8.000 K (ohne Zeitung) jährlich.

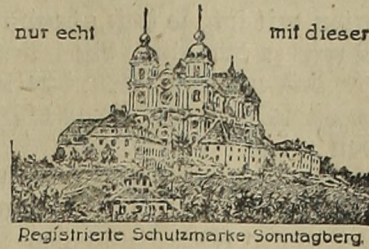
* **Gasselfahren.** Nach 30 Jahren wieder einmal Gasselfahren! Mehr als plötzlich mußten die Vorbereitungen getroffen werden und doch klappte Sonntag den 10. alles vortrefflich, eine Befriedigung für das rührige Rennkomitee unter Leitung des Herrn Frz. Bartenstein. Die 450 Meter lange Rennbahn war auf der sogenannten „Grafwiese“ in Zell angelegt worden, wohin sich auch der Strom neugieriger Zuseher ergoß, die an den Jahren teilweise recht lebhaften Anteil nahmen. Schon in den Mittagsstunden zeigte sich ein lebhafter Verkehr von Schlitten und Gasseln in den Straßen. Um 1/2 Uhr nahmen dann sämtliche Fahrer und Schlitten am Graben Aufstellung und fuhren dann im Zuge über Untere Stadt, Freisingerberg, Obere Stadt, Ybbstherstraße zur Rennbahn in Zell. Voran schneidige Reiter, dann geschmückte Schlitten und die Musik. Auf der Rennbahn begann ohne viel Aufenthalt das Rennfahren, deren Ergebnisse wir unten mitteilen. Wir begrüßen das Gasselfahren aus verschiedensten Gründen lebhaft. Bringt es doch Leben und Lustigkeit ins äußere Gepräge einer Gebirgskleinstadt; Gäste aus der nahen und weiteren Umgebung kommen und lernen unsere Stadt besser kennen, lassen Geld zurück und kommen wieder. Fachleute werden sagen, es trägt dazu bei, die heimische Pferdezuucht zu heben und damit dient man der Volkswirtschaft. Sicher aber ist, daß das Gasselfahren eine bodenständige, alplerische Sitte ist und wir begrüßen es, wenn wir hier öfters, wenn es der Winter zuläßt, ein solches Wettfahren sehen können. — Nachstehend die Ergebnisse: 1. Bauernfahren, 1350 Meter: 1. Preis Kupfer, Waidhofen, 8-jähr. R.-Wal. „Moritz“. 2. Beringer, Waidhofen, 3-jähr. Sch.-St. „Gretl“. 3. Grabner, Ybbst, a. br. Wal. „Schackl“. 4. Beringer, Waidhofen, 3-jähr. Sch.-Wal. „Fritz“. Herr Beringers 4-jähr. Sch.-Hengst „Hans“ und Herr Franz Vihellachners, Haidhof, 10-jähr. Sch.-Wal. wurden wegen öfteren Galoppierens für preisverlustig erklärt. Richterspruch: Nach Kampf gewonnen. 2. Bürgerfahren, 2250 Meter: 1. Preis: Gassner, Waidhofen, a. R.-St. „Resl“. 2. Vihellachner, Haidhof, 3-jähr. br. St. „Vielert“. 3. Brüder Riez, Ybbst, 7-jähr. F.-St. „Susi“. 4. Franz Bartenstein, Waidhofen, 10-jähr. F.-St. „Gobran“. 5. Mooshammer, Gafrenz, 9-jähr. br. St. „Gretl“. Herr Lugmeiers (Haag) 3-jähr. br. Wal. „Varus“ wurde wegen Vorfahrens im Galopp für preisverlustig erklärt. Richterspruch: Nicht gewonnen. 3. Traberbauptfahren, 2700 Meter: 1. Preis: Anton Hiesberger, Wolfsbach, a. br. H. „Marokko“, 2850 Meter, 2. Josef Hiesberger, Wolfsbach, 7-jähr. br. H. „Araus“, 2700 Meter, 3. Franz Vihellachner, Haidhof, a. dbr. H. „Claudius“, 2800 Meter, 4. Gestüt Weyer,

6-jähr. R.-St. „Grivoline“, 3000 Meter, 5 Josef Hiesberger, Wolfsbach, 3-jähr. lbr. H. „Rudi“, 2600 Meter. Richterspruch: Nicht gewonnen.

* **Tanzkurs der Realschüler.** Am 9. Feber fand der heurige Tanzkurs der Realschüler durch ein Schlußfränzchen im Großgasthof Inzführ seinen Abschluß. Nachdem der verdienstvolle Leiter des Kurses Herr Albert Herzog jeden persönlichen Dank für sich ablehnte, widmeten die dankbaren Teilnehmer des Kurses den Betrag von 300.000 Kronen zu Händen des Herrn Herzog für die Aktion „Deutschlandhilfe“.

Verloren

haben Sie ein Vermögen, wenn Sie nicht mit dem echten **Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee** gekocht haben.



Registrierte Schutzmarke Sonntagberg.

* **Verbilligung der Gesprächsaufforderungen und deren bessere Ausnützung beim Telefon.** Es ist manchen nicht bekannt, daß man Parteien, die selbst kein Telefon haben, sich zum Postamt zu einem Gespräch rufen lassen kann. Ja selbst wenn man keine eigene Station hat, so kann man dieses Verlangen beim Postamt stellen und den Partner zu einer zu bestimmenden Zeit auch zum Postamt vorladen lassen. Der gewünschte Partner wird dann im Dienstwege verständigt und ruft zur angegebenen Zeit dann entweder die Nummer des Verlangenden oder das Postamt, wo sich der Anrufsteller einzufinden hat. Um diesen Verkehr mehr einzuführen, hat die Postdirektion eine bedeutende Ermäßigung dieser Gesprächsaufforderungsgebühren eingeführt, so daß eine Aufforderung, einen gewünschten Partner, der kein Telefon hat, zu einer bestimmten Zeit zu einem Anruf aufzufordern, nur die halbe Gebührensgebühr ohne Anmeldegebühr aus 100 K Entlohn beträgt. Das ist: 1. Nahzone 100 K; 2. Nahzone 2100 K; 3. Nahzone 2600 K. 1. Fernzone 3100 K; 2. Fernzone 6100 K; 3. Fernzone 10.100 K (Wien). Allerdings ist dann das folgende Gebühre normal zu zahlen. Gleichzeitig hat die Postdirektion Wien mit Erlaß 11/322 vom 7. ds. neuerlich streng verboten, daß dieses Gesprächsaufforderungsintem umringen wird, wie es vorkommt, daß man ein Gebühre mit einem Postamt anmeldet, zahlt und den dortigen Beamten eruchtet, eine Nachricht jemanden Bekannten im dortigen Orte zu übermitteln. In solchen Fällen muß man sich den Bekannten eben mit Gesprächsaufforderung rufen lassen. Gegen Postbeamte, die was immer für Nachrichten entgegennehmen und vermitteln, wird mit aller Strenge vorgegangen und darf man es daher den Postbeamten nicht als Ungefälligkeit zuschreiben, wenn er auch seinem besten Freund solche Dienste verweigert.

* **Kosegger-Gedächtnissammlung des Deutschen Schulvereines.** (2. Ausweis.) Weitere Beiträge sandten ein: Herr Ing. Leo Smrčka, Schütt, 1 Baustein zu 100.000 Kronen, Firma Langenlehner und Siedl 10.000 Kr. Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H., 100.000 Kronen. Allen Spendern treudeutschen Dank! Die Ortsgruppenleitung.

* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat Jänner 1924 waren 5587 Mitglieder im Krankenstande, wovon 2417 vom Vormonat übernommen und 3170 zugewachsen sind. Hievon sind 2779 Mitglieder genesen und 19 gestorben, so daß weiterhin noch 2789 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 33 Mitglieder untergebracht. Im abgelassenen Monat wurde an 77 Mitglieder Zahnersatz verabsolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 563.878.680, an Mutter- und Kinderschutzkosten (Entbindungsbeträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) K 68.770.140, an Arznei- und Krankentransportkosten K 384.194.634, an Medikamenten- und Heilmittelkosten K 140.693.434, an Spitalverpflegungs- und Transportkosten K 135.981.990, an Begräbniskosten K 14.966.000, an Familienversicherung 57.754.000 Kronen, zusammen K 1.366.238.878. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds K 35.303.300. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1924 K 1.366.238.887, seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen Kronen 15.547.474.802. Abgeführt wurden im Monat Jänner 1924: An Arbeitslohnbeiträgen K 1.866.632.419, an Kammerbeiträgen K 39.572.651, an die industrielle Bezirkskommission K 27.811.584. Gesamtbetriebsumsatz per Jänner 1924 K 15.250.659.746.

* **Der Cäthe Andre Hofer-Feigentasse hat mit den Garantien und Vorteilen, die er bietet, jede Konkurrenz weit überflügelt!**

* **Ybbst.** Am 8. Feber 1924 fand im Gasthause des Sangesbruders Anton Fünfschließ die Jahreshauptversammlung des M. G. B. „Sängerfränzchen“ statt. An-

wesend waren von 43 ausübenden Mitgliedern 38, zwei Vertreterinnen des Damenchores und Gast Herr Hans Schönhammer aus Groß-Hollenstein. Nach Begrüßung und Eröffnung der Versammlung erstatteten die einzelnen Leitungsmitglieder erschöpfende Berichte, denen zu entnehmen war, daß der Verein im abgelassenen Jahre eine äußerst rege Tätigkeit entfaltet hatte, an der alle Mitglieder Anteil haben. Der Verein empfing den „Engelsbergbund“ aus Wien. Er nahm vollzählig an dem Sängertage in Hschbach und in Waidhofen an der Ybbs teil. Außerdem brachte der Verein während des Jahres 2 Theaterstücke, ein Konzert im Gresten und eines im Standorte zur mustergültigen Aufführung. Infolge Sammlungen, die vom Obmann Herrn Josef Windischbauer, Säckelwart Alois Faunie, Rechnungsprüfer Josef Hafner und anderen Vereinsfreunden durchgeführt wurden, sowie durch zeitweise Erhöhung der Mitgliedsbeiträge nebst häufigeren Veranstaltungen, sowie durch Ausgabe von Bausteinen, war es dem Verein möglich, eine langentbehrte Vereinsfahne anzuschaffen. Die Ausführung derselben wurde der Firma Zellinger & Haffinger, Wien, 1., Seilerstraße 10, übertragen, welche die Arbeit zur vollsten Zufriedenheit des Vereines besorgt hat. Die Weihe soll, verbunden mit dem 60 jährigen Gründungsfeiertag, in Form eines Tafelstes am 1. oder 2. Juni Sonntag 1924 stattfinden, wozu nach Wahl des Vereinsvorstandes — Obmann Herr Josef Windischbauer, Stellvertreter Herr Franz Schönhammer, Chorleiter Herr Friedrich Rouschal, Stellvertreter Herr Friedr. Müller, Säckelwart Herr Alois Faunie, Stellvertreter Herr Math. Riez, Schriftwart Herr Mich. Vihellachner, Stellvertreter Herr Julius Sackl, Notenwart und Fahnenträger Herr Josef Hözl, Theaterleiter Herr Friedr. Rouschal und Herr P. Edm. Philipp, Beiräte Herr Mich. Fünfschließ und Herr Kaspar Molterer, Rechnungsprüfer Herr Josef Hafner und Herr Anton Fünfschließ — Herr Obmann Josef Windischbauer die Festordnung für das geplante Wägenfest entwickelte. Nachdem Herr Obmann seinen Bericht geschlossen hatte, war Herr Hans Schönhammer so freundlich, aus seinen Erfahrungen bei solchen Anlässen einiges zu berichten.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Landwirtschaftlicher Kurs.) Dem Wunsche dreier Stellen (kathol. Burtschenverein in Groß-Hollenstein, Bezirks- und Landeslandwirtschaftskammer) entsprechend beauftragte die Landesregierung den Landesleiter Herrn Franz F r i e d l in Hollenstein, einen dreitägigen Kurs über Viehpflege abzuhalten. Trotz des überaus ungünstigen Winterwetters wurde der Lehrgang am 6. ds. vormittags mit 29 Teilnehmern eröffnet. Das von der Landeslandwirtschaftskammer empfohlene Programm der Vorträge wurde in allen Einzelheiten aufs genaueste durchgeführt und über Gesundheitslehre, Stallrichtung, Haut- und Klauenpflege, über die Pflege der Euter, der Stände, der trächtigen Kühe, über Pflege und Aufzucht des Kalbes, über Arbeits- und Mastvieh, Zuchttiere, Weiden, Seuchengefahren und Unfruchtbarkeit die Anschauungen und Erfahrungen der besten Fachleute der Gegenwart zur Kenntnis gebracht. Diese umfangreiche theoretische Arbeit wurde am zweiten Tage durch einen Besuch auf Gut Seeburg des Herrn Dr. Leo Bachmayr in praktischer Weise ergänzt und beleuchtet. In Seeburg hatte Herr Verwalter Kirch im Auftrage des verreisten Gutsherrn die Teilnehmer freundlich empfangen und ihnen bei einem mehrstündigen Rundgange Seeburgs der Jetztzeit angepaßte, mustergültige, einem scharfschneidenden Wirtschaftsplane entsprechend geführte Betriebsweise erläutert. Die sehr bedeutenden maschinellen Einrichtungen erweckten lebhafteste Teilnahme der Besucher, vor allem eine genial einfach und sicher stellbare Sämaschine, der Motorflug mit seiner vielseitigen Leistungsfähigkeit und die Futtertürme, nach reichsdeutschem Muster erbaut und in diesem Winter zum erstenmale mit bestem Erfolge benützt. Der besonders schöne Viehstand, durchaus reinrassiges graubraunes Gebirgsvieh, die moderne Stallrichtung und die Schweinezüchtereigaben dem Geschaute einen Hintergrund, der zu besten Zukunftsaussichten für dieses Gut berechtigt und bei mehreren Teilnehmern wurde die größte Bewunderung darüber laut, daß gerade dieses Gut, im Gegensatz zu näher und entfernter benachbarten, immer noch von Wiederbesiedlungsabsichten bedroht sei. Auch am dritten Tage konnte das russische Schneegestöber die Bestimmen nicht abhalten den Vorträgen beizuwohnen. Herr Graf Creneville d. J. statbete dem Kursleiter, Herrn Tierarzt Fried, den besonderen Dank aller Hörer ab und gab der Hoffnung Ausdruck, es möge gemäß den einleitenden Worten des Leiters dieser Kurs ein Marktstein für den Beginn eines gewaltigen Neuaufschwunges der heimischen Landwirtschaft werden, wozu uns weiterhin die umsichtigen Landesstellen helfen mögen.

* **Hollenstein.** (Schaltjahr-Damenfränzchen.) Am 9. Feber wurde hier im Brandstetters Sälen von einem unternehmungslustigen Damenauschuß ein Tanzfränzchen veranstaltet, welches äußerst gemüthlich verlief und einen vollen Erfolg brachte. Den schneidig flotten Damen allein ist es zu verdanken, daß in der denkbare unglücklichsten Zeit eine bemerkenswerte Leistung vollbracht worden ist, wozu die heuriger einmal griechenrömiger veranlagten Hollensteiner Herren den Mut nicht aufgebracht hatten. Donnerstag und Freitag hatte es wohl den Anschein als ginge die Welt zugrunde im Schnee-Wolkenbruch mit Lawinen, meterhohen Verwehungen und Verkehrsstörungen ohne Ende. Doch wenn hübsche Damen tanzen wollen, kann der Himmel nicht

ewig grollen! Am Samstag war ein schöner klarer Wintertag, der es sogar trotz des Massenschnees, den Beyrer Musikanten ermöglichte, mittels Schlitzen rechtzeitig zu erscheinen. Der Ballsaal war herrlich geschmückt, der Tanzboden spiegelblank und glatt, der Besuch ein guter und demzufolge auch die Stimmung eine glänzende. Eine prächtige Neueinführung waren Bänder mit launigen Sprüchen verziert, welche die Damen anstatt der sonst üblichen Tanzorden den Herren an die Brust hefteten und dafür mit Blumensträußchen bedacht wurden. Fräulein Berta Glöckler als feicher Planetenverkäufer trug sehr zur allgemeinen Heiterkeit bei, und gewährte allen neugierigen Damen und Herren sehr ausichtsreiche Blicke in die Zukunft. In der Pause ertönte ein komisches Duett „Das Leid und die Rache der Schwiegermutter“, gesungen von den beiden Damen Frau M. Niemeß und Frau Schwenkreich reichlichen Beifall. Es war ein fröhliches und gemütliches Tanzfest, welches die Herren den rührigen Damen sehr zu danken wissen. Vom stattlichen Reingewinne wurde dem Ortssekretär 1 Million für die hiesige Volksschule zu Neuanschaffungen von Schulbüchern für arme Kinder und für Bibliotheksbücher übergeben; der Rest wurde aufgeteilt an den Gesangsverein, den Turnverein und den Ortsarmen. Ein kräftiges Heil den wackeren Damen!

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelischer Gottesdienst** findet in Amstetten, Breinsbacherstraße 8, Sonntag den 17. Feber, 10 Uhr vormittags, statt. Predigt über: „Christentum und der soziale Gedanke“. Kindergottesdienst: 9 Uhr. **Belebung**: Jeden Dienstag abends 8 Uhr.

— **Männergesangsvereinsträßen**. Der Männergesangsverein Amstetten ladet für Samstag den 16. Feber 1924, 8 Uhr abends, zu einem Kränzchen unter der Devise „Ein gemütlicher Abend in Grönzing“ im neuen Saale des Gasthofes Neu in Amstetten (zugleich Saaleröffnungsfeier) ein und erhofft, da das Reinertragnis dem Klavierfond gewidmet ist, recht zahlreichen Besuch. Eintritt 15.000 K.

— **Mastenball**. Die D.S.V.-Ortsgruppe Amstetten veranstaltet am Fasching-Samstag den 1. März 1924 im neuen Saale des Hotels Ginner (Schmidl) einen Mastenball.

— **Besichtigung der Lawinestürze in Hieslau**. Generaldirektor Dr. Siegmund und Sektionschef Trnka der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen besichtigten am 11. d. M. die Lawinenschäden der Strecke Amstetten-Hieslau-Eisenerz. Auf der Rückfahrt hielten beide Herren eine kurze Inspektion in Amstetten und fuhren mit dem Abendschnellzuge nach Wien zurück. Nach Mitteilung eines höheren Bundesbahnbeamten beziffern sich die Elementarschäden des heurigen Winters im Bereiche der Bundesbahndirektion Wien-West allein schon auf 5 1/2 Milliarden Kronen, wie hoch müssen sich dagegen die Schäden in den anderen alpenländischen Direktionsbezirken belaufen!

— **Verstorbene**. Theresia Ruckäfer, Private, 70 Jahre, Magenkrebs. Franz Würtl, Maurer und Hausbesitzer, 77 Jahre, Lungenabzess. Franz Wanek, landwirtschaftlicher Arbeiter, St. Johann-Engstetten, 16 Jahre, Sepsis. Anna Körber, Tagelöhnergattin, Triseneb, 67 Jahre, Sepsis.

— **Volkshilfsverein Amstetten, Schulkino**. Die Donnerstag den 7. ds. abgehaltene Filmaufführung „Nordland“ war, wie immer sehr gut besucht und nahmen selbst Schulkinder aus der Umgebung von Amstetten nachmittags an derselben teil. Es ist für die Veranstalter, namentlich den Vortragenden Herrn Bürgerschuldirektor Walter Unterberger eine große Genugung und Freude, mit welchem Eifer die Schuljugend diesem Vortrage beiwohnte.

— **Ball der Ortsgruppen Stadt Amstetten und Umgebung des n.-ö. Bauernbundes** am Sonntag den 10. Feber 1924. Dieses Ballfest gestaltete sich zu einem förmlichen Volksfeste. Schon zeitlich nachmittags begann die Aufahrt der festlich geschmückten Gäste in zahlrechen Schlitten zum Hotel Ginner, dessen Saal- und Gasthausräumlichkeiten bereits lange vor Beginn des Balles zur Aufnahme der zahlreichen, nach vielen Hunderten zählenden Teilnehmer (es wurden über 2000 Karten gekauft) nicht mehr ausreichten, so daß sich viele Ballgäste entfernen mußten. Selbst der außerordentlich geräumige, neu erbaute Saal konnte nur einen Bruchteil der Erschienenen aufnehmen. Eröffnet wurde der Ball von dem Bürgermeister von Amstetten Herrn Karl Kubasta, Bürgermeister von Breinsbach, Dekonominat Herr Josef Grün, Herrn Bauernrat und Landessekretär a. D. Anton Memelauer und Landtagsabgeordneten Herrn Hans Höller. Selbstverständlich konnte man bei einer solchen Menschenmenge dem Tanzvergnügen nur mit Hindernissen huldigen, was aber die fröhliche Menge keineswegs von demselben abhielt. Im großen Saal ließ die vollständige Eisenbahnerkapelle beim Einzuge mit Blechinstrumenten schmetternde Musik ertönen, um dann zum Tanze mit sanfter Streichmusik einzukehren. Im kleinen Saale sorgte ein lustiges Schrammelquartett für die gute Laune der Gäste und im Gemüthlichen ließ die allseits beliebte Salonkapelle Franz Bäumel fröhliche Musik hören. Erst in den frühesten Morgenstunden verloren sich die Festteilnehmer. Daß der Gastwirt, welcher trotz des enormen Andranges für rascheste Bedienung Sorge getragen hatte, mit dem Ertragnisse zufrieden sein konnte ist wohl selbstverständlich. Die außerordentliche, in Amstetten übrigens noch

wie gelehene Beteiligung an diesem Balle und vielfach geleistete Ueberzahlungen dürften dem gewidmeten Zwecke, nämlich der Dienstbotenprämierung, ein Reinertragnis von vielen Millionen Kronen zubringen.

— **Schlittenpartie der Bewohner des Marktes Aschbach nach Amstetten**. Gleichsam als fröhlicher Anhang an den Ball des Bauernbundes statteten die Bewohner von Aschbach am Montag den 11. d. M. den Amstettenern für ihren vorjährigen Schlittenbesuch den Gegenbesuch ab. Die Aschbacher haben hierbei wieder einmal bewiesen, welch frohes Völkchen sie sind. In 18 bis 20 Schlitten, von denen mehrere 10 bis 15 Personen aufgenommen haben, zogen sie mit ihrer vortrefflichen eigenen Musikkapelle unter klingendem Spiele in Amstetten ein, fuhren über den Hauptplatz und die Wienerstraße zunächst zum Gasthause des Herrn Fritz Kosler, einem früheren Aschbacher Wirte, und von da, nahezu jedes Gasthaus mit Musik besuchend und schließlich im fröhlichsten Laune in den Gasthof Josef Neu, dann in das Hotel Ginner, besichtigten die neuen Säle und gaben sich dort dem Tanzvergnügen hin. Selbstverständlich zog die frohe Schar von mindestens 80 Aschbachern auch die Amstettner Bekannten mit sich, so daß abends in der ganzen Stadt frohes Treiben herrschte. Wir Amstettner wünschen aufrichtig, daß unseren Freunden in Aschbach der Besuch gleich uns stets in freundlicher und fröhlicher Erinnerung bleiben möge.

— **Hauptversammlung des Lehrervereines Amstetten**. Sonntag den 10. Feber, um 8 Uhr vormittags, fand die diesjährige Hauptversammlung des Lehrervereines Amstetten im Turnsaale der Knaben-Volk- und Bürgerschule mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Bericht des Obmannes, des Kassiers und der Rechnungsprüfer. 3. Neuwahlen. 4. Neubestellung der Vertrauensmänner. 5. Anträge. Die Wahlen wurden unter Zuruf vorgenommen und ergaben folgendes Resultat: Obmann H. Bürgerschuldirektor Walther Unterberger, Stellvertreter Herr Bürgerschuldirektor Nadler und Herr Lehrer Angreiner. Schriftführer Herr Lehrer Dietrich und Herr Lehrer Lehner. Zahlmeister Herr Bürgerschullehrer Sengstschmid. Pädagogischer Referent Herr Wilhelm Seitzl aus Waidhofen. Krankentassereferent Herr Lehrer Rudolf Oberleitner. Als Delegierte wurden gewählt die Herren Oberleitner und Lang aus Amstetten, Nadler und Riedl aus Waidhofen, Schmuz aus St. Peter, Baumard und Burger aus Haag. Der Antrag, daß jedes Vereinsmitglied einen Baustein (50.000 K) für das Alpenheim zeichnet, wurde zum Beschlusse erhoben.

— **Zeiners Weltpanorama**. Vom 20.—24. ds. kommt eine hochinteressante Bilderreihe, „Reise nach Spitzbergen, Grönland und mit dem Nordpolfahrer Nansen in die Eisregionen“ zur Vorführung, auf deren belehrenden Inhalt besonders aufmerksam gemacht wird.

— **Ganz Amstetten irrt sich** davon, daß die im Hotel Bahnhofs ausgeschickte Schwächerer Hopfenperle ebenso vorzüglich wie im berühmten Wiener Griechenbeisl und tatsächlich ein vollwertiger Ersatz für Pilsenerbier ist.

— **Kino**. Freitag bis Sonntag: Henny Porten in dem phänomenalen Lustspielschlager „Auf der Alm, da gibts ta Sünd“ und Charlie Chaplin in dem 5 aktigen, Lachstürme hervorufenden Lustspiel „Charlie Chaplin heiratet“. — Montag, Dienstag: „Mutter, Dein Kind ruft“. Ein Drama aus dem Hochgebirge. In der Hauptrolle der kleine Peter Eisoldh, der deutsche Jackie Coogan. — Mittwoch, Donnerstag: Großer Lustspielabend! Harald Lloyd in „Die Fuchsjagd“ und die kleine Lutz Mary persönlich. Lachen ist bei diesem Programm die Devise.

— **Mauer-Dehling**. (Silberne Hochzeit.) Am Mittwoch den 13. d. M. feierte der hiesige Postoberverwalter Herr Karl Schmid mit seiner Gemahlin in aller Stille das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Sozialdemokratische Deutschlandhilfe.) In der sozialdemokratischen Fachzeitung „Organ für die Interessen der Arbeiter der Gewerbebranche Deutschösterreichs“ vom 10. v. M. wird in der Rubrik „Korrespondenzen und Berichte“ mitgeteilt, daß die Sammlungen für die Deutschlandshilfe weiter fortzusetzen sind, jedoch das Geld dem Streikfonds der sozialdemokratischen Organisation der Gerberarbeiter zugeführt wird. Kommentar überflüssig!

— **Neukofen**. (Neuer Oberlehrer.) Die n.-ö. Landeslehrerernennungskommission in Wien hat den Schulleiter der einlässigen Volksschule in St. Michael am Brudbach, Herrn Franz Göpfert, zum Oberlehrer und Leiter der hiesigen 4-klassigen Volksschule ernannt. Ein kräftiges Heil unserem neuen Oberlehrer.

Aus Ybbs und Umgebung.

** **Volkshank**. Im abgelaufenen Monat wurden bei der Volkshank für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft im Spar- und Scheckverkehr von 1.158 Parteien 1.645.640.912 Kronen eingelegt und an 842 Parteien 1.642.627.025 Kronen rückgezahlt und es belief sich der Einlagestand am 31. Jänner 1924 auf 4.549.008.104 K. Auf Wechsel wurden 35.250.000 Kronen zugezahlt, dagegen 24.336.000 Kronen rückgezahlt. Die Einlagen bei Banken betragen 1.154.827.585 Kronen, dagegen Abhebungen 943.104.806 Kronen. Das transitorische Konto weist 49.321.600 Kronen aus. Der Gesamtumsatz belief sich im Monat Jänner 1924 auf 5.844.923.628 Kronen.

Bermischtes.

Vor der sechsten Wiener Messe.

In knapp zwei Monaten, zwischen dem 9. und 15. März wird die Hauptstadt Oesterreichs wieder im Mittelpunkt des geschäftlichen und gesellschaftlichen Interesses stehen: zum sechsten Male werden sich die Tore der drei großen Messenhäuser: Messpalast, Neue Hofburg und Rotunde öffnen, um aller Welt die Erzeugnisse der österreichischen Industrie und des österreichischen Gewerbes, aber auch in besonderen Expositionen die Produkte des Gewerbesleibes einer Reihe anderer mit Oesterreich in innigen geschäftlichen Beziehungen stehender Länder zu zeigen. Mit einem Interesse, das von Messe zu Messe lebhafter wird, verfolgt man nicht nur in der Messestadt selbst, sondern auch, wie die allwöchentlichen Berichte der ehrenamtlichen Vertreter der Messe in allen Kulturländern bereisen, in allen zivilisierten Erdteilen den immer deutlicher in Erscheinung tretenden großzügigen Aufbau dieser Wiener Weltausstellung, die bei ihrer Gründung vor drei Jahren vielfach skeptisch betrachtet wurde.

Recht behalten hat aber das unentwegte Fährlein Optimisten, das stets treu zur Messeleitung gehalten und ihr über alle Klippen des Anfangs mutig und tatkräftig hinweggeholfen hat. Diese handvoll organisatorisch begabter Wiener Kaufleute hat sich auch von allem Anfang an dafür eingesetzt, daß dem Messeszweck ständig dieselben Gebäude gewidmet bleiben. Das Gebäude der ehemaligen Hofstallungen, der jetzige Messpalast, welcher vorwiegend die Luxusbranchen und neuerdings auch die Buchmesse aufgenommen hat, ist durch Beschluß der Nationalversammlung dauernd der Messe überlassen worden, auch die Rotunde samt dem angrenzenden Westgelände wurde durch langfristige Verträge unter großem Kostenaufwand gesichert. Nur die jedesmalige Freigabe der Räume in der Hofburg und der Reitschule in der Stiftskaserne (letztere für die Büro- und Papiermesse) stieß auf Schwierigkeiten. Nunmehr wird es in Bälde gelingen, den ganzen Madamietrakt der Stiftskaserne in das Eigentum der Wiener Messe A. G. zu überführen und so für die Modemesse den erforderlichen Platz bereitzustellen. Schon bei der kommenden Messe wird die Raumfrage eine bedeutend bessere Lösung finden als bisher, obwohl die Zahl der angemeldeten Aussteller jene der Herbstmesse 1923, welche bekanntlich ausverkauft war, weitaus übertrifft und auch die Gesamttraumansprüche stark gestiegen sind. Der Zahl der Aussteller nach wird voraussichtlich am stärksten die Beteiligung in den Gruppen Textilwaren und Maschinenbau sein. Diesen zunächst kommen die Gruppen Lederwaren, Modewaren und die Papierkonfektion. Was den in Anspruch genommenen Raum anlangt, steht die Maschinenbranche (Rotunde und Westgelände) wiederum voran. Es folgen Automobile und sonstige Fahrzeugzeuge, Lederwaren und Möbel. Von den 13 fremden Staaten, welche diesmal als Aussteller auftreten werden, verdient neben der ungewöhnlich starken Beteiligung Deutschlands vornehmlich die geplante Sonderausstellung des Handelskommisariates der russischen Sowjetrepublik Interesse. Angesichts der lebhaften Betätigung der österreichischen Industrie in Russland, wie sie durch die Gründung einiger großer österreichisch-russischer Handelsgesellschaften und in der Beteiligung an der allrussischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Moskau sich dokumentierte, beschloß die Sowjetföderation, auf dem Wiener Messengelände einen eigenen Pavillon zu errichten, in welchem die wichtigsten russischen Exportwaren: Rohöl und Rohprodukte, Erze, Asbest, Harze, Rohhanf, Flachs, Schweineborsten, Rohwolle, Flaumfedern, Pelze, Arzneikräuter, Getreide und Delikatessen, Leder, Holzdestillate, Fischleim usw. zur Schau gestellt werden sollen. Man wird in dieser Exposition auch Erzeugnisse der Volkskunst und Hausindustrie, sowie Teppiche zu sehen bekommen.

Aus der Tschechoslowakei werden als Aussteller, außer der Montan- und Maschinenindustrie, wieder die Glas- und Porzellanfabriken (Gablonz, Haida, Steinschönau, Karlsbad) erscheinen. Das Ausland wird durch allerlei Spezialerzeugnisse vertreten sein.

Das Verständnis der Behörden für die wachsende Bedeutung der Wiener Messe dokumentiert sich neuerdings in den großen Begünstigungen, welche den Messebesuchern eingeräumt werden. Vor allem entfällt für sie bei vorheriger Lösung des Messeausweises die Notwendigkeit der Beschaffung des Passivums bei der österreichischen Vertretungsbehörde, was eine bedeutende Geld- und Zeiterparnis beinhaltet. Dann haben sie das Recht, gegen Lösung von Personenzugskarten auf den Bundesbahnen und auf der ehemaligen Südbahn alle fahrplanmäßigen Schnell- und D-Züge ohne Aufzah-

Eingefendet.

Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Sie sparen und haben Freude

grobste Soustren, wenn Sie den nur aus edlen Feigen, garantiert ohne jede Beimischung hergestellt

Echten Andre Hofer-Feigenkaffee

verwenden, der infolge seiner Ausnahmestellung und Farbkraft, besonders aber wegen seines vorzüglichen Geschmacks sich in der Welt der Feigenkaffees als der Beste und Besteinstimmte erweist.



„Andre Hofer“

lung zu benützen. In einigen Nachbarländern sind noch weitere Begünstigungen vorgezogen, über welche die ehrenamtlichen Vertreter bei Lösung des Messeausweises Auskunft erteilen. Auch die Messgüter werden zu einem bevorzugten Tarif befördert werden. Verkehrsschwierigkeiten oder Verkehrsbeschränkungen gibt es überhaupt nicht mehr. Im Gegenteil: die Zahl der internationalen Zugverbindungen hat das Friedensausmaß überschritten, desgleichen die Zahl der durchlaufenden Kurswagen. Die Besucher aus dem Westen werden nach Passieren des Arlbergs die bereits teilweise elektrifizierte Westbahnstrecke besichtigen und die Fortschritte der Ausnützung der Wasserkrafts Oesterreichs wahrnehmen können. Die örtlichen Verkehrsmittel Wiens haben durch die Einführung des Tageskraftstellwagenverkehrs durch die Innere Stadt eine wertvolle Bereicherung erfahren, welche auch den Messebesuchern zugutekommen wird.

Hinsichtlich der Unterbringung der Messeaussteller und Messgäste bestehen keine Schwierigkeiten mehr. Die Besucher der früheren Messe haben bereits ihre ständigen Quartiere in Hotels oder Privathäusern und für

die neuen Besucher sorgt der Wohnungsnachweis des Messeamtes mit seinen Zweigstellen auf allen Wiener Bahnhöfen.

Für die Maßfestunden der Messebesucher ist ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm vorbereitet: Eine geplante Galavorstellung in der Staatsoper, sonstige ausgewählte Theatervorstellungen und Konzerte, eine Modenschau der Erzeugnisse des bekannten französischen Modedüsters Poiret; die zahlreichen Veranstaltungen des Nachschlags werden die Gäste in ausreichendem Maße mit den Darbietungen der Wiener Kunst und der berühmten Wiener Geselligkeit bekannt und vertraut machen und sie werden, da die ermäßigten Rückfahrkarten diesmal noch drei Tage nach Schluß der Messe benützt werden können, auch reichliche Gelegenheit finden, die Umgebung Wiens kennen lernen. Und so werden denn aller Voraussicht nach alle Faktoren einträchtig zusammenwirken, um auch der sechsten Wiener Internationalen Messe einen großen und nachhaltigen Erfolg zu bereiten

Dr. F. F.

Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Wittwen u. Waisen
Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Generalversammlung findet am Sonntag den 24. Feber um 1 Uhr nachmittags im Vereinsheim Gahner statt. Als Referent erscheint Kam. Rinnerhofer vom Landesverband. Es ist Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. Einzahlung von Versammlungsbeginn. Der Vorstand.

Achtung, Mitglieder! Laut eingelangtem Schreiben wurden durch den Kriegsoffizier an F.G.K. etwa 168.000.000 zur Unterstützung bedürftiger Kriegsbeschädigter sowie Kriegerhinterbliebenen überwiesen.

Diesbezügliche Ansuchen um Unterstützung werden im Wege durch das zuständige Invalidenamt (resp. Bezirkshauptmannschaft) erledigt und sind daher daselbst einzubringen.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 1000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Bloch abmaß-
: büchel :**

in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. Y.

Meldezettel

sind zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Y.
Gesellschaft m. b. H.

Münchener Passionspiel-Gesellschaft.

Aufführung des

Passionspieles

10 Aufzüge (Leidensdrama unseres Herrn und Heilandes) und der

Marien-Passion

7 Aufzüge (Die sieben Schmerzen seiner Mutter Maria) verfaßt von Dr. D. Köffel

Die Aufführungen finden im Saale des Hotel „zum goldenen Löwen“ (Stephan) zu Waidhofen a. d. Ybbs statt. Alles Nähere siehe Plakate!

Der Reinertrag zu Gunsten der Armen Deutschlands.

**Mannersdorfer Edelputzsand
Kalk, Ziegel, Marmorarbeiten
Grabsteine, Steinmetzarbeiten**

353

EDUARD HAUSER
WIEN, 9. BEZIRK, SPITALGASSE Nr. 19

Haus mit Ader und Wiesengrund

ist preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.
588

Elegante neue antike Rindsleder-Klubgarmitur

sowie diverse Einrichtungsgegenstände, Vorhänge, Vorzimmerkasten usw. nur an Private zu verkaufen. Plenkerstraße 29, Parterie.

**Lambert Baumgartner
Juliane Baumgartner**
geb. Adler

Vermäßhte.

Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, im Feber 1924.

Blattsichelschmiede

aller Kategorien, besonders **Formen** werden gesucht. Eintritt sofort. Zuschriften sind zu richten an die Verwaltung des Blattes. 598

Nur bei Verwendung der seit 1886 glänzend bewährten, mit Marke

**„Seehund“
Gummitran-
Lederschmiere** ges. gesch.
Schuhe

wirklich wasserdicht, bedeutend haltbarer, weich und bleiben dabei auch wischfähig. Auch für Wagendecken, Pferdegeschirre, Treibriemen usw., vorzüglich.

Überall erhältlich!
Gratis-Broschüre P, „Sachgemäße Schuhpflege“ durch die Wiederverkäufer oder Alleinerzeuger: 597

Oesterreichische Cirine-Werke, G. m. b. H. Salzburg
(Stammhaus: J. Lorenz & Co., Eger/B. Zweigfabrik: Böhme & Lorenz, Chemnitz/S.)



Wir geben im eigenen Namen, im Namen sämtlicher Verwandten die tieftraurige Nachricht, daß Gott der Herr in seinem unerforschlichen Ratschluß der Gattin den heißgeliebten Gatten, den Kindern den herzensguten Vater, den Enkeln den liebevollen Großvater, Herrn

Franz Zitterbart

Inspektor der österr. Bundesbahnen i. R.

Mittwoch, den 13. Feber 1924 um 6 Uhr früh nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 80. Lebensjahre zu sich abberufen hat.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wird Freitag, den 15. Feber 1924 um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Waidhofen a. d. Ybbs, Durtzgasse Nr. 7, feierlich eingeseget und sodann im Familiengrabe auf dem Ortsfriedhofe daselbst zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse findet am 16. Feber 1924 um 1/28 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche in Waidhofen a. d. Ybbs statt.

Nach letztwilliger Verfügung des teuren Verbliebenen wolle von Kranzpenden zu Gunsten des deutschen Schulvereines abgesehen werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. Feber 1924.

Hermine Zitterbart
als Gattin:

Franz Zitterbart
Leo Zitterbart
Magda Masak
als Kinder.

Hilda Zitterbart
Elde Zitterbart
Karl Masak
als Schwiegerkinder.

Traute, Günter, Elde
Hilde
Walter, Hertha, Inge
als Enkelkinder.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben bleibt, ist nicht tot, nur ferne.

Ein schönes Mastentostüm für Dame zu verkaufen bei Damenschneiderin 3. Seillinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbfbergerstraße 22. 609

Mehrere **Sunghäutchen**, 8 Monate alt, belgische, desgleichen einige Hühner, Waidhofen, Hintergasse 31. 611

Zum Wäscheausbessern in und außer Haus, auch in der Umgebung, empfiehlt sich Frau Marie Unterwieser, Waidhofen Köfelergraben 4 (Niegler). 612

Ein anständiges Zimmermädchen, welches auch überall im Hause mithilft, und ein Küchenmädchen wird gesucht. Anfragen an die Verw. d. W. 603

Zu verkaufen: 1 Salonfauteuil, 1 Damenschreibtisch, 2 Betten und anderes Mobiliar. Auskunft in der Verw. d. W. 610

Zither mit Darmbefaltung, Kästen und Schale um 350.000 Kronen zu verkaufen. Pienertstraße 27, 1. Stod. 620

Bitte!

Unterzeichnete wendet sich an edle Menschenherzen mit der innigen Bitte um Unterstützung der auf so tragische Weise um ihre lieben Kinder Karl und Greterl Ettinger, sowie um ihr ganzes Fab und Gut gekommenen Eltern. Spenden jeder Art nimmt entgegen

Kopf Marie

Gebamme in Waidhofen, Eberhardtplatz 3.



Schlechtes Wetter

verlangt gute Schuhe!
Darum tragen Sie
Palma Kautschukabsätze & Sohlen

Vereinsfahrten und Banner

für
Feuerwehr-, Sängerver-, Turner-, Krieger- u. Burschen-Vereine

Sahnenbänder Schärpen Junterausrüstungen
Trinkhörner Festabzeichen.

Billigste Einkaufsstelle **Erstklass. Ausführung**
Kein offenes Geschäft

Sehr günstige Zahlung, beliebige Angabe, Rest nach dem Fest

Elise Katschthaler, Wien 13/3
Kienmanergasse 37. 617

Preislisten, Zeichnungen auf Wunsch kostenlos.

Spezial „Primit“ Asbest

als Bedachung von Häusern und Villen etc. ist absolut frost- und sturmsicher, wegen der hochwertigen Qualität reparaturlos. 615

„Primit“ Asbest
in Natur-, Rostbraun- oder Schieferfarbe, liefert zu sehr günstigen Preisen u. Zahlungsbedingungen die Vertretung

Anton Pirringer, Zementwarenerzeugung Waidhofen a. d. Ybbs, Urftal.
Deckarbeiten werden durch bewährte Fachleute rasch durchgeführt.

Fahrbarer Benzinmotor

mit 6—8 PS für drei Monate zu leihen gesucht.
Anträge sind zu richten an Josef Welser, Hammerwerk, Ybbsitz, Nied.-Oest. 613

Bei Juden, Krätze, Flechten — „Skabosansalbe“
Probetiegel, großer Tiegel, Familienportion. Zur Vorbeugung „Skabosan“ Schwefel- und „Skabosan“-Teerseife. In allen Apotheken erhältlich. — Generaldepot: Dr. A. Schloffer, Apotheke „Zum heiligen Florian“, Wien IV., Wiedner Hauptstraße 60. Stündliches Lager in Apoth. Schindler, Waidhofen.

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern!**

Preise in österreichischen Kronen. 1 Kilo graue, gut geschl. Bettfedern 36.000 K, halbweiße 40.000 K, weiße und flaumige 55.000 K, 65.000 K und 80.000 K, feinste Halbflaum-Herrschaftsfedern 100.000, 120.000 u. 150.000 K. Versand zollfrei gegen Nachnahme, bei Abnahme von 5 kg an franko. Umtausch gestattet, für Nichtpassendes Geld zurück. Ausführliche Preisliste gratis. 581

S. BENISCH, Bettfedern-Export, Prag-Weinberge, Krameriova Nr. 26/788, Böhmen.

Alleinstehender Zimmermann

möglichst nicht unter **tüchtiger Schaufel-Schleifer** finden 30 Jahren, sowie dauernde Beschäftigung im Schaufelwerke des Herrn Friedrich Strunz in Ybbsitz. Der Zimmermann müßte in der Lage sein, alle im Werke vorkommenden Reparaturen selbständig zu verrichten und sich auch zu anderen vorkommenden Arbeiten (Magazin usw.) verwenden lassen. Persönliche Vorstellungen sowie schriftliche Angebote sind zu richten an den Besitzer: Zell 106 — Waidhofen a. d. Ybbs. 618

Telegraphenstangen

in Lärche, Kiefer, auch Fichte und Tanne, 9 — 15 m lang, von 16 — 22 cm Zapf

kauft jede Menge
gegen sofortige Barzahlung. 614

Kommanditgesellschaft
GUIDO RÜTGERS
Holzimpregnierung in AMSTETTEN.

Angebote für 1 fm frei Waggon Verladestation.

Billigstes
Bestes
Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **Sr. Marxer Blut-**futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von

Blutfutterfabrik Wien-Simmering.

Antiquarische Bücher

in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit

S. Weigend's Buchhandlung
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Sie können das Ende der Teuerung nicht voraussehen, daher
kaufen Sie vor!

HUMANIC

Sie erhalten bei uns für Ihren Frühjahrsbedarf vollwertige und zeitgemäße Schuhe **noch spottbillig**

Männer- und Frauen Halbschuhe und Strassenstiefel

Mein-Kinder Stiefel 18-23 Chevreaux	Kinder Stiefel 26-30 R.Box und R.Chevr.	R.Box R.Chevr. und Naturleder.	Box u Chevreaux, Goodyear-West.	Nasswetterstiefel, fettchromleder, Doppelschle	Braun-Box, Doppelschle
--	--	--------------------------------	---------------------------------	--	------------------------

K. 38.- K. 98.- K. 148.- K. 185.- K. 195.- K. 225. Tausend

Ausserdem Rest- und Einzelpaare immer zu tief herabgesetzten Preisen.
Nur Qualitätsware!

Oberer Stadtplatz 25 WAIDHOFEN a. d. YBBS Oberer Stadtplatz 25

Sicheren
Erfolg
hat Ihre
Anzeige!

wenn Sie dieselbe im „Bote von der Ybbs“ einschalten!